

# St. Peters Bote

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung

ORA ET  
LABORA

Bete und  
Arbeite!

U. I. O. G. D.

Auf daß in  
allem Gott  
verherrlicht  
werde!

28. Jahrgang No. 29

Münster, Sasl., Donnerstag, den 27. August 1931

Fortlaufende No. 1377

## Die „Katholische Aktion“ und der Hl. Stuhl

Die Gewalttätigkeiten des Faschismus gegen die „Katholische Aktion“, die eine innerkirchliche Angelegenheit ist und die Teilnahme und Mitarbeit der Laienwelt am hierarchischen Apostolat bedeutet, konnte der Hl. Vater niemals dulden. Als nach Unterdrückung dieser katholischen Verbände die Verhandlungen des Papstes mit Mussolini sich zerfaselten, ergriff der Papst am 29. Juni die Flucht in die Öffentlichkeit und legte in einer bedeutsamen Protest-Enzyklika erneut die Grundzüge der „Katholischen Aktion“ dar und wies die Angriffe des antifaschistischen Italiens, die einer eigentlichen Verfolgung gleichkommen, in aller Schärfe zurück.

Die Art der Veröffentlichung des Rundschreibens läßt auf den ganzen und vollen Ernst der Lage in Rom und Italien schließen. Der Schritt, zu dem der Papst sich gezwungen sah, erinnert als solcher an die gespanntesten Situationen der Kirchengeschichte, in denen der Heilige Stuhl sich je einer weltlichen Macht gegenüber befunden hat.

Statt diese umfangreiche Enzyklika selbst hier zu veröffentlichen, sollen nur die Hauptpunkte herausgehoben werden. Der Kampf zwischen dem weltlichen Rom und dem geistlichen Rom ist eine Sache, die weit über die Grenzen des italienischen Staates und der Vatikanstadt hinaus allgemeine Menschheitsinteressen berührt.

### Angriff auf „Katholische Aktion“ geht gegen das Lebensinteresse der Kirche.

Zunächst spricht Pius der Erste den Bischöfen, dem gesamten Klerus und allen Gläubigen seinen tiefempfindenden Dank aus für all die Beweise treuen Glaubens, kindlicher Anhänglichkeit und hohen übernatürlichen Gemeinschaftsgefühls, die in Tausenden von Rundgedrungen aus allen Ländern der Erde dem Statthalter Christi zugegangen sind. Was das Empfinden des Hl. Vaters so sehr erregt und seinen öffentlichen und energiegelassen Protest herausgefordert hat, ist die Tatsache, daß die faschistische Regierung ihn durch ihre Willkürakte in seiner Primatialgewalt angegriffen und daß sie versucht hat, den Papst gerade in dem tödlich zu treffen, was seinem Herzen als Vater und Herr der Seelen des Erwerbes war und es immer sein muß. Daneben verletzte den Papst noch, wie er mit Anspielung auf ein Wort Dantes sagt, die Art, wie man auf der Gegenseite wider ihn vorging. Es handelt sich bei dem ganzen ungeliebten Streit um das Fortbestehen und um die Wirksamkeit der durch Pius den Ersten ins Leben gerufenen „Katholischen Aktion“. Nicht als ob diese gewissermaßen eine ausschließliche Sondergeschöpfung des gegenwärtigen Papstes wäre, nein, sie war in gewissem Grundzügen schon von Leo dem Dreizehnten geplant und dann von Pius dem Zehnten für die italienischen Distrikte bis ins einzelne programmatisch festgelegt. Pius der Erste hat ihr durch seine wiederholten Rundschreiben und Anweisungen erst Geltung für die gesamte katholische Welt gegeben.

### Gewaltmaßregeln gegen katholische Verbände

Die „Katholische Aktion“ in Italien, die Organisationen der Jugendlichen und der studentischen Verbände waren dem Faschismus ein Dorn im Auge. Dieser behauptete, daß in den katholischen Vereinigungen Politik, d. h. antifaschistische Politik, getrieben werde und

daß die „Katholische Aktion“ unter dem Deckmantel von rein kirchlichen Organisationen politische Elemente in sich aufgenommen habe, insbesondere Angehörige der ehemaligen Volkspartei. Die Folge war eine Kette unerhörter öffentlicher Angriffe der Faschisten und ihrer Organe, auch der Polizei, auf die Mitglieder der „Katholischen Aktion“ und schließlich die gewalttätige Unterdrückung aller katholischen Verbände in Italien. So, man schritt, wie der Papst in seinem Rundschreiben sagt, in diesem überwollenden Eifer sogar gegen die Oratorien der Kleinen und der frommen Kongregationen der Marienkinder ein! In scharfen Worten werden die Gewalttätigkeiten gegeißelt und die Unerschütterlichkeit, die nicht einmal vor der Perion des Papstes haltgemacht hätten.

### Faschistisches Dokument strotzt mit Verleumdungen.

Der Faschismus hat all die Anklagen und Vorwürfe, die die gegnerische Parteipresse wider die „Katholische Aktion“ vorbrachte, darunter Lügen und Verleumdungen, in einer sogenannten „Votivschrift“ gesammelt. Wiederholt hat der Hl. Vater gefordert, man möge doch die Dokumente, die Beweismittel für so haarsträubende Anklagen, tatsächlich vorbringen. Aber nie ist dies geschehen; nie wurden von der Regierungspartei die Zeugen öffentlich benannt, auf deren Aussagen sie sich stützte. Mit wichtigen Argumenten widerlegt Pius der Erste die Scheinbeweise der gegnerischen Votivschrift. Mit tiefer Empörung erklärt er aller Welt: „Trotz unserer vielen Lebensjahre und trotz unserer Tätigkeit im Bibliotheksweesen, ist uns selten ein Dokument begegnet, das so tendenziös gehalten ist und so im Gegensatz steht zur Wahrheit und Gerechtigkeit gegenüber dem Heiligen Stuhl und gegenüber der katholischen Aktion in Italien.“

### Vorwurf der Unanbarkheit wird zurückgewiesen.

Gegenüber dem Vorwurf, daß der Papst und die Kirche undankbar seien angesichts des vielen Positiven und Guten, was der Faschismus für die Religion getan habe, weist Pius der Erste darauf hin, daß er und die Bischöfe nie vorankommen hätten, was alles in den letzten Jahren zum Wohle und zum Vorteile der Religion geschehen sei, und daß sie dafür auch oftmals ihre lebhafte und ehrliche Dankbarkeit ausgesprochen hätten. Aber sie hätten keine Ursache zur Dankbarkeit gegenüber einem Faschismus, der dem kirchenfeindlichen Sozialismus und der Freimaurerei, nachdem er sie zuerst hinausgewiesen, hinterher die Tore wieder weit geöffnet habe!

### Vorgehen der Faschistenregierung, eine Verfolgung

Pius der Erste nennt das, was in Italien und sogar in Rom selbst gegen die Religion und gegen die örtlichen Kirchenbehörden geschieht, eine wahre und wirkliche Verfolgung der Kirche. Es schmerzt ihn besonders, daß alle diese Kampfmaßnahmen gewissermaßen unter seinen Augen geschehen. Und dies alles, obwohl der Papst selbst klare und kategorische Weisungen und Anordnungen gegeben hat, wonach in den Verbänden der katholischen Aktion jede Parteipolitik völlig ausgeschlossen sei, und daß diese Verbände außer und über jeder Parteipolitik stehen. Die Reihe von Verleumdungen, die der Hl. Vater für die unpolitische Haltung der „Katholischen Aktion“ anführt, ist so zwingend, daß alle, die seine Ausführungen mit objektiv urteilendem Sinne lesen, von der Wahrheit seiner Darlegungen tief überzeugt sein werden.

### Dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist!

Es tut sich eine unüberbrückbare Kluft auf zwischen der katholischen Auffassung, die dem Staate gibt, was dem Staate gehört, und der altheidnischen Vergottung des Staates, der die heranwachsende Jugend ausschließlich für sich beansprucht und sie darum der Kirche, ihren Vereinigungen und Werken entzieht. Darum kann auch der Eid, den die Faschisten von allen Jugendlichen, Knaben und Mädchen, ohne vorausgehende Belehrung erzwingen — ein Eid der Lehren und Grundzüge sich zu eigen macht, die den Lehren Christi und seiner Kirche widerstreben — kein Erlaubter sein. Und wo er doch von den Jugendlichen rückwärts gefordert wird, darf er nur geleistet werden unter der Bedingung, daß dadurch

die Gebote Gottes und seiner Kirche nicht verletzt werden, oder unter Bedingung der Pflichten eines guten Christen.

### Das wahre Gesicht des Faschismus.

Die rückwärtslosen Schilderungen der durch den Faschismus betriebenen Verdrückung der Gewissen, wird der ganzen Welt die Augen öffnen über den wahren Charakter eines politischen Systems, das nur noch den allmächtigen, alles verdrückenden Staat kennt, in dem der einzelne Mensch nur ein willenloses Werkzeug für die Pläne einer heidnisch gewordenen Machtpolitik ist. Wir müssen dem Hl. Vater dankbar sein, daß er mit kritischer Klarheit einmal in die letzten Winkel des in Grunde kirchenfeindlichen Faschismus hineingeleuchtet hat. Mit solchem Mut der Wahrheit ist diesem noch nie die scheinheilige Larve von Gesicht gezogen und sein wahres Bild gezeigt worden.

Die rückwärtslosen Schilderungen der durch den Faschismus betriebenen Verdrückung der Gewissen, wird der ganzen Welt die Augen öffnen über den wahren Charakter eines politischen Systems, das nur noch den allmächtigen, alles verdrückenden Staat kennt, in dem der einzelne Mensch nur ein willenloses Werkzeug für die Pläne einer heidnisch gewordenen Machtpolitik ist. Wir müssen dem Hl. Vater dankbar sein, daß er mit kritischer Klarheit einmal in die letzten Winkel des in Grunde kirchenfeindlichen Faschismus hineingeleuchtet hat. Mit solchem Mut der Wahrheit ist diesem noch nie die scheinheilige Larve von Gesicht gezogen und sein wahres Bild gezeigt worden.

### Die Not der Zeit

Dart ist die Not der Zeit, wir müssen sie tragen, Abgrundtiefe Leid geht um in diesen Tagen. Enger ist die Not der Zeit, uns sind gebunden Die Hände in kommenden schweren Stunden. Laßt uns schöpfen auf uns're Seele Trost und Kraft und Geduld, und vieles ist gewonnen. Dart ist die Not der Zeit, laßt uns nicht zagen. Gott schickt nicht mehr, als uns're Schultern tragen. Vergessen wir es nicht, göttig und mild ist Gott. Das ist der Stunde heiliges Gebot. R. C.

(Fortsetzung auf Seite 5)

### Die Not der Zeit

Dart ist die Not der Zeit, wir müssen sie tragen, Abgrundtiefe Leid geht um in diesen Tagen. Enger ist die Not der Zeit, uns sind gebunden Die Hände in kommenden schweren Stunden. Laßt uns schöpfen auf uns're Seele Trost und Kraft und Geduld, und vieles ist gewonnen. Dart ist die Not der Zeit, laßt uns nicht zagen. Gott schickt nicht mehr, als uns're Schultern tragen. Vergessen wir es nicht, göttig und mild ist Gott. Das ist der Stunde heiliges Gebot. R. C.

## Wochenrundschau

### Canada

**Glanzender Sieg  
der liberalen Partei in Luebeck**  
Aus Montreal wird unter dem 25. August gemeldet, daß die liberale Partei 79 Mandate errungen hat, wogegen den Konservativen bloß 11 zufielen.

Calgary meldet mit 19. August, daß der kanadische Premier Don. R. B. Bennett dort eingetroffen sei, um nach beendeter Parlaments-sitzung auszurufen. Er sprach nach seiner Ankunft in Calgary nur kurz mit einigen Freunden, gewährte ein Interview und zog sich sodann zurück.

Am 18. August wütete in Moose Jaw ein Hagelsturm, bei welchem den Berichten nach, Sachschaden in der Größe eines Fußballfeldes fielen. Fenster wurden zertrümmert, Säulen, Gänge und Hunde erschlagen. Ein großes geschlossenes Automobil wurde durch die Schlossen arg beschädigt, indem das Dach durchschlagen und die Fenster zertrümmert wurden. Auch die Kotbleche des Wagens wurden wie mit Hammer schlägen deformiert. In der Umgebung, wo die Farmer noch einigermassen eine Ernte erhofft hatten, wurde alles Getreide nieder-geschlagen.

Nicht minder schlimm wütete der Hagelsturm in Aonlea, woselbst die Dächer von 5 Häusern abgetragen, Garagen und Anbauten einfach weggeblasen wurden. Es beläuft sich der Schaden, den der Sturm angerichtet hat auf etwa \$15.000. Auch aus der Umgebung von Aonlea wurden schwere Sturmschäden berichtet.

### Winnipeg feierte Deutschen Tag

Das Deutschtum im Westen Kanadas, welches eine Reihe ziemlich harter Jahre hinter sich hat, woran natürlich der Weltkrieg schuld war, beginnt sich jetzt wieder fröhlich zu regen. In Regina, Edmonton und Vancouver sind in diesem Sommer schon Deutsche Tagfeiern veranstaltet worden u. am 15., 16. und 17. August kam nun auch Manitoba an die Reihe. Die Deutschen der ganzen Provinz erschienen als Gäste zu dieser Feier. Der Samstag brachte eine Reihe kleinerer Vorfeiern und zwar im schönen „Paradise Garden“, der durch alle Einrichtungen bestückt, die zu einem Volksfest erforderlich sind, und der von der Stadt aus leicht zu erreichen ist. Die Hauptfeier fiel auf Sonntag nachmittag. Auf

Mit 1. September treten die neuen Bestimmungen für ausländische Magazine in Kraft. Infolge dieser Bestimmungen sind je doch Zeitungen, deren Anzeige teil 20% der bedruckten Fläche nicht übersteigt, sowie solche religiösen, erzieherischen, wissenschaftlichen, landwirtschaftlichen und arbeitsgemeinschaftlichen Inhalts zollfrei. Periodische Druckchriften werden dann nicht als Magazine an-gesehen, wenn sie hauptsächlich Erziehungs- und pädagogische Artikel, besaßen, noch Neuigkeiten bringen.

Die erste Probeveröffentlichung von „Erdbeil“ über die Indianer von Iowa soll nach den letzten Meldungen sehr bald erfolgen. Schon am 1. September geht die erste Sendung von insgesamt 600.000 Bunde Getreide durch die Paß.

## Mundschreiben

des Heiligen Vaters Pius XI. an die Ehrwürdigen Brüder, Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und die anderen Oberhirten, die in Frieden und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle leben, und an alle christgläubigen Katholiken des Erdbereichs

## Ueber die gesellschaftliche Ordnung ihre Wiederherstellung und ihre Vollendung nach dem Heilsplan der Trophotschaft (Quadragesimo anno)

Zum 40. Jahrestag des Mundschreibens Pius XI. „Quadragesimo anno“

(Fortsetzung)

### 3. Wandlungen seit Leo XIII.

#### 1. Wandlungen der Wirtschaftsweise.

Ziefgreifende Wandlungen sind es, die seit den Tagen Pius XI. sowohl die Wirtschaftsweise als der Sozialismus durchgemacht haben.

Völlig verändert, um damit zu beginnen, zeigt sich das Bild der Wirtschaft. Es ist Euch bemerkt, Ehrwürdige Brüder und geliebte Töchter, daß unser Vorgänger selbigen Angebens in seinem Mundschreiben besonders jene Wirtschaftsweise im Auge hatte, bei der es im allgemeinen andere sind, die die Produktionsmittel, und andere, die die Arbeit zum gemeinsamen Wirtschaftsvollzuge beistellen, wie er es kurz und treffend kennzeichnet: „so wenig das Kapital ohne die Arbeit, so wenig kann die Arbeit ohne das Kapital bestehen.“ (Aer. nov. n. 15.)

Dieser Wirtschaftsweise bemüht sich Leo die rechte Ordnung zu geben; daraus folgt, daß sie als solche nicht zu verdammen ist. Und in der Tat, sie ist nicht in sich selbst. Die Berechtigung beginnt vielmehr erst dann, wenn das Kapital die Lohnarbeit in seinen Dienst nimmt, um die Unternehmungen

und die Wirtschaft insgesamt einseitig nach seinem Geheiß und zu seinem Vorteil ablaufen zu lassen, ohne Rücksicht auf die Menschwürde des Arbeiters, ohne Rücksicht auf den gesellschaftlichen Charakter der Wirtschaft, ohne Rücksicht auf Gemeinwohl und Gemeinwohlberechtigung.

Diese Wirtschaftsweise ist auch heute noch keineswegs die allein herrschende. Auch heute gilt noch, daß der an Zahl und Bedeutung auf andere Weise wirtschaftet, ganz besonders der bäuerliche Berufsstand, in welchem der größere Teil des Menschenschlächters erbar und rechtlich seine Robung findet. Auch dieser außerkapitalistische Wirtschaftskreis hat seine eigenen Schwächen und Mängel, auf die unser Vorgänger an zahlreichen Stellen seines Mundschreibens Bezug nimmt, wie auch wir die eine oder andere Bemerkung darüber hier einzuflechten haben.

Gerade im Gefolge der reichend schnellen Ausbreitung des Individualismus hat aber die kapitalistische Wirtschaftsweise seit dem Erscheinen des Mundschreibens Pius XI. eine ungeheure Ausweitung erfahren, so daß sie tatsächlich auch den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen des außerkapitalistischen

(Fortsetzung auf Seite 5)

## Kommunistische Kinderorganisationen und Schulpropaganda in Deutschland

Schon sehr früh erkannte man in Moskau, daß die Eroberung der Jugend für die kommunistische Lehre die allerwichtigste Vorbedingung für den Fortbestand der Diktatur der Partei sei. Schon 1919 wurde die kommunistische Jugend-Internationale — übrigens in Berlin — gegründet. Bald ergab sich die Notwendigkeit, nicht nur die jungen Leute, sondern auch schon die Kinder propagandistisch zu erfassen, und so entstanden die Verbände der „Roten Pioniere“, die 1927 fast 2 Millionen stark waren, und die der noch jüngeren Kinder, der „Kommunisten“, die jetzt etwa 300.000 Mitglieder zählen.

Genau nach Moskauer Vorbild schuf auch die kommunistische Partei Deutschlands zuerst ihren „Kommunistischen Jugendverband“. Als Vorstufe zu ihm wurden für die Kinder zwischen 6 und 14 Jahren die im „Rang Spartakus-Bund“ vereinigten Organisationen geschaffen, auch allgemein „Pioniere“ genannt. Der Bund hat sein eigenes Organ „Die Trommel“, die verboten war, jetzt aber wieder erscheint und etwa 8000 Mitglieder hat.

Neben ihm besteht die „Kinder-Kampfruppe“ der „Roten Pioniere“. In diesen Verband werden nur Kinder der drei Angehörigen Klassenkampferlicher Organisationen aufgenommen. Er ist die Kampfruppe der kommunistischen Elternbeiräte und der Träger der kommunistischen Agitation in den Schulen. Die Bildung von kommunistischen Zellen in und in den anderen Kulturorten die Arbeit zur „Erfassung“ der Kinder geleitet wird.

In Moskau heißt eine besondere Abteilung der Zentrale der Komintern „Internationales Kinderbüro“. Von hier gehen die Weisungen aus, nach welchen auch in Deutschland und in den anderen Kulturstaaten die Arbeit zur „Erfassung“ der Kinder geleitet wird. Wie wenig schüchtern Deutschland gegen die von Ausland aus verbreitete Gifttaut!

(Fortsetzung auf Seite 4)

No. 28  
und alle gemäß  
Lehre demor-  
iderprüche mit  
nzipien stehen  
Bater allen ja-  
trich durch die  
ie da glaubten,  
promisse schlie-  
verbietet da-  
ischen Christen  
sozialistischen o-  
Zühren So-  
unterragt da-  
breitung und  
umumistische o-  
wählungen je-  
gerichtet das  
der „religiö-  
so viele Gläu-  
Im Sinne  
des Papstes  
müssen daher  
aus sozialisti-  
schen Vereinen  
üstraten, die-  
ls ihre Stim-  
arteistellungen  
auch dann  
enn sie durch-  
ng von Christ-  
der sozialisti-  
diese Zee-  
en.  
a finita —  
die Sache ist  
die Enzyklika  
Unverständnis  
der Katholi-  
des prakti-  
es schon  
„Merum no-  
ochmals pro-  
egen die  
ge, als schüt-  
und sei teil-  
Leiden der  
um fodana  
heit an alle  
er Erkennt-  
des Herzens  
das kirchliche  
nach seiner  
önnen, nach  
bensverhält-  
um sich  
rungen, son-  
Christi zu  
an sich gut  
l, wenn es  
erfordert,  
t sozialem  
sein be-  
er mit  
Par-  
tage,  
s und  
\$3.95  
\$5.95  
Am-  
\$1.75,  
49c  
an-  
mer-  
75c  
blau-  
1.00  
\$1.00  
die  
nfler  
winn-  
sage-  
schen.  
19c  
rino  
1.29  
für  
oren  
3.95  
tags  
8f.  
78c  
5c  
hen  
25c  
49c  
35c  
ns-  
S



# Dom Privatsekretär zum Reichskanzler

## Brüning's Wesen und Aufstieg wurzelt im Geiste Katholischer Aktion

Der gegenwärtige deutsche Reichskanzler Brüning ist einer jener Gestalten, wie sie die von tiefem religiösem Geiste erfüllte Vaterlandsliebe in den Tagen höchster Not eines Volkes in die Erscheinung treten läßt. Einen größeren Gegenstand als Staatsmänner von der Art eines Richelieu, eines Metternich, eines Bismarck, eines Lord Balfour, und diesen, dem Bürgerstande entstammenden Reichskanzler, vermag man sich schwer vorzustellen. Brüning erinnert vielmehr an einen vom Geiste des hl. Franziskus getragenen Lincoln, als an die genannten klugen Diplomaten, auf die allseitig die Worte Pius VII. ebenso gut passen, wie auf Napoleon I., dem der edle Papst die Wahrheit ins Gesicht schleuderte, einmal, daß er ein Kommodiant sei, und das andere Mal, als der gewalttätige Korsar aufbraute, er sei ein Tragöde.

Wie seine Entwicklung und sein Aufstieg sich vollzog, schildert die Brüning-Biographie von Rüdiger Robert Beer, die schon in Berlin erschienen ist, als die erste umfangreichere Lebensbeschreibung des deutschen Kanzlers. Für die folgende Darstellung seiner Verbindung mit dem verstorbenen Dr. Sonnenschein und dem katholischen Arbeiterführer Stegerwald, wie die seiner Entwicklung zum Führer großen Stils, entnommen:

In der Georgenstraße an der Berliner Stadtbahn richtete 1919 Dr. Sonnenschein seine Studentenfürsorge ein, die sich bald zu einem umfassenderen sozialen Hilfswerk auswählte. Brüning, den er aus der Vorkriegszeit flüchtig kennt, wird einer seiner ersten Mitarbeiter und beschäftigt damit die vorangegangene Episode einer Tätigkeit beim Münchener „Glaubwörter“, „Volkswörter“ für das katholische Deutschland. An der Seite dieses warmherzigen und impulsiven Rüstlermenschen sieht Brüning tief in die Not der hungernden und leidenden Weltstadt hinein. Was an Spenden aufgebracht wird, soll der Bindeband dieser Not dienen, nicht von der Organisation verschlungen werden. Sonnenschein selbst gab, wie man weiß, ein hervorragendes Beispiel der Bedürfnislosigkeit. Und der arme Sekretär des armen Dr. Sonnenschein führte natürlich ein recht bescheidenes Leben. So sah Brüning damals auch aus.

Für den großzügig-künstlerischen und entsprechend unsystematischen Sonnenschein mag der als Adjutant fast bürokratisch erogene Brüning die rechte Hilfe gewesen sein. Er soll u. a. Sonnenschein's vielgerühmte Kartei, die ihm einen unvergleichlichen Ueber-

blick über das Leben des deutschen Katholizismus gab, eingerichtet haben.

„Eines Tages im Spätsommer 1919 kam der Ministerialdirektor Bracht aus dem Preussischen Volkswohlfahrtsministerium zu Sonnenschein: Ob er bei seinem großen Ueberblick über den akademischen Nachwuchs im katholischen Lager nicht einen geeigneten Privatsekretär für den Minister Stegerwald empfehlen könne? Sonnenschein nannte zwei Namen, Stegerwald sah sich ihre Träger an — und wählte ohne Jögern den Dr. Brüning.

„Er legte damit den Grund für eine Arbeitsverbindung, die die Spanne und die Spannungen eines Jahrzehntes überdauerte, um sich dann im Falle der großen Politik fortzusetzen. Mit Stegerwald trat eine der für Brüning's politische Entwicklung wichtigsten Persönlichkeiten in seinen Gesichtskreis. Stegerwald sah damals eine jahrelange Staat aufgehen. Er hatte lange darum gekämpft, neben die katholisch-kirchlichen Arbeitervereine auch eine christliche Gewerkschaftsbewegung zu setzen, was Vielen eine unerträgliche Aufteilung zu sein schien, zumal Stegerwald hier von vornherein auf konfessionelle Begrenzung verzichtete wollte. In den Christlichen Gewerkschaften war wenigstens für die Arbeiterschaft ein Stamm geschaffen worden. 1919 bildete sich unter Stegerwald's Vorführung der „Deutsche Gewerkschaftsbund“. Das Vertrauen, das Stegerwald sich auch in evangelischen Kreisen erworben hatte, schien politische Konsequenzen in der gleichen Richtung zu erfordern. So häufte sich bei ihm eine Arbeit, die über seine Aufgaben als Preussischer Wohlfahrtsminister weit hinausging und für die er eine Hilfskraft benötigte. Als solche trat Brüning an 1. November 1919 bei ihm an.

Aus dieser Lage ergab es sich, daß Stegerwald's persönlicher Referent sehr schnell von der Erledigung der Korrespondenz und der Vorbereitung durchschnittlicher Reden zur Beteiligung an großen politischen Aktionen vordringen mußte.

„Das Anwachsen der Autorität Stegerwald's äußerte sich alsbald darin, daß er im Jahre 1921 zum Preussischen Ministerpräsidenten gewählt wurde. Brüning hatte nicht den Wunsch, dauernd im Staatsdienst zu bleiben und sich dem Gesetze der „Dahentour“ zu unterwerfen. Darum benutzte er die Gelegenheit dieses Wechsels in der Stellung Stegerwald's, sich ganz dem gewerkschafts-politischen Auf-

gaben zuzuwenden, die bereits als Unterlage des großen politischen Vortrages in Essau gedient hatten. Er übernahm die Geschäftsführung des „Deutschen Gewerkschaftsbundes“, dessen Vorigender Stegerwald nach wie vor war.

„Der Wunsch, seine Kraft parlamentarisch nutzbar zu machen, verdrängte sich, als im Jahre 1924, kurz vor den Reichswahlen, der Abgeordnete Mathias Höner starb, der bis dahin den Arbeitermerksiegel des Zentrums finanzpolitisch, insbesondere im Steueraussschuß, vertreten hatte. Brüning war sein geeigneter Nachfolger. Er folgte der Aufforderung Stegerwald's, sich für ein sicheres Mandat zur Verfügung zu stellen, nicht ohne Bemerkung. Er mußte voraussehen, daß die Tätigkeit im Reichstag ihn in steigendem Maße seiner gewerkschaftlichen Wirksamkeit entziehen würde, so daß er vielleicht vorzeitig ein in besserer Entwicklung befindliches, aber noch keineswegs abgeschlossenes Werk würde verlassen müssen. Jedoch er stimmte zu, wurde an einer sicheren Stelle, als dritter Kandidat im Breslauer Wahlkreis aufgestellt und gewählt.“

C. St. d. C. B.  
Schluß folgt.

### Vorsicht bei Geldüberweisungen nach Rußland

Vor einigen Monaten und bis in die jüngste Zeit herein erschien in einigen Zeitungen ein Angebot für Geldüberweisungen nach Rußland. Die Anpreisung enthielt das Versprechen, für einen hier einbezahlten Dollar dem Empfänger in Rußland 6 Rubel auszugeben. Bei uns eingelaufene Beschwerden aus unserem Kundenkreis, warum die Geldsendungen, welche durch den Norddeutschen Lloyd zur Ue-

berweisung gelangen, dem Empfänger in Rußland pro Dollar nur 2 Rubel ausbezahlt würden, veranlaßten uns, genaue Nachforschungen über die Ursachen der Differenz anzustellen. Hierbei stellten wir fest, daß es möglich ist, daß jemand tatsächlich 6 Rubel für einen Dollar erhält. Diese Methode ist jedoch ungesetzlich und zieht, wenn entdeckt, schwere Strafen unter Umständen Todesstrafe — für den Geldempfänger nach sich. Die Auszahlung bei dieser Art von Geldüberweisung erfolgt nämlich nicht auf Grund des tatsächlich übermittelten Dollarbetrages, sondern auf Grund von Abmachungen mit einem in Rußland befindlichen Mittelsmann, welcher im Besitz genügend hoher Rubelbeträge ist, um den entsprechenden Betrag an den Empfänger der Ueberweisung auszugeben. Nach dem russischen Gesetz liegen in diesem Verfahren zwei strafbare Handlungen.

Erfolgt müssen für die zur Auszahlung gelangenden Beträge tatsächlich die entsprechende Anzahl von Dollars überwiesen sein. Zweitens dürfen pro Dollar nicht mehr als zwei Rubel bezahlt werden, da hierfür ein von der russischen Regierung festgesetzter Zwangskurs besteht.

Es ist für ein Unternehmen von der Größe des Norddeutschen Lloyd ganz unmöglich, Geldüberweisungen auf einer ungesetzbaren Basis zu tätigen, besonders auch deshalb, weil der Empfänger des Geldes in jedem Falle ernstlich gefährdet wird. Daher Vorsicht bei Geldüberweisungen nach Rußland.

Norddeutscher Lloyd.

Unterstützt die katholische Presse!

**SASKATOON BEER**

*It's Great*

ONE OF THE RICHEST PRODUCTS OF THE COLDEN WEST A WHOLESOME LIQUID FOOD

BREWED BY THE SASKATOON BREWING CO. LIMITED SASKATOON

### Drahtische Preisermäßigungen auf Kapag dampfern

Wie die Hamburg - Amerika Linie bekannt gibt, treten nach dem 17. August auf allen Schiffen der Linie drahtische Preisermäßigungen für die Fahrten von New York nach Europa in Kraft; die gleichen Reduktionen gelten für die Reise von Europa nach New York ab 1. Oktober.

Im Dezember letzten Jahres nahm die Kapag eine Ermäßigung der Fahrpreise in der ersten Klasse vor, die in manchen Fällen bis zu 30% der bis dahin gültigen Preise betrug. Im März wurde eine Reduktion des Rundreisefahrpreises in der 3. Klasse angekündigt, die bis zum 15. Oktober Gültigkeit hat. Der jetzt vorgenommene Preisabbau ist der dritte und drahtichste im Zeitraum von acht Monaten.

**Gesunde, glückliche Kinder**  
und Erwachsene findet man in den Familien wo

**Forni's Alpenkräuter**

Das Hausmittel ist. Es ist der Mutter erste Zuflucht, wenn eines ihrer Kinder erkrankt. Es ist stets sicher und zuverlässig. Bei Millionen von Familien, haben und bräuen, findet man es im Medizinischen.

Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, enthält keine schädlichen Drogen, und kann unbedenkt den Kleinen, sowie jungen und alten Personen von schwächlicher Konstitution verabfolgt werden.

Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft erteilt

**Dr. Peter Fahrney & Sons Co.**  
2501 Washington Blvd. Chicago, Ill.

### Offizieller Wetterbericht von Münster, Saal.

Datum	1931		1930		1929	
	Östliche Temp.	Niedersch.	Östliche Temp.	Niedersch.	Östliche Temp.	Niedersch.
1. Juli	63	49	70	56	67	36
2. "	60	46	68	53	73	39
3. "	71	34	73	51	75	65
4. "	74	56	72	48	68	48
5. "	67	50	75	45	75	46
6. "	64	50	86	49	66	48
7. "	67	47	84	51	57	50
8. "	75	36	86	50	68	33
9. "	83	41	81	68	76	41
10. "	86	42	83	51	84	48
11. "	67	54	73	60	72	51
12. "	78	47	73	45	65	45
13. "	84	58	79	42	79	43
14. "	68	54	91	48	86	51
15. "	79	58	85	58	85	51
16. "	76	58	77	43	77	61
17. "	73	50	77	55	72	48
18. "	71	54	75	42	76	47
19. "	77	50	79	39	83	56
20. "	78	53	79	49	86	55
21. "	80	46	79	31	76	49
22. "	83	55	83	51	74	41
23. "	88	62	79	52	81	56
24. "	87	61	77	51	85	41
25. "	83	60	83	55	85	63
26. "	81	49	89	41	95	53
27. "	74	60	79	50	73	49
28. "	73	51	79	44	89	48
29. "	76	44	74	35	89	38
30. "	77	41	81	36	81	46
31. "	68	51	95	55	83	49

Durchschnitts-temperatur: 78,22 51,77 77,6 48,87 77,12 48,33  
Regen: 2,04 in. 2,13 in. 1,26 in.  
Schnee: in. in. in.  
Geschmolzener Schnee in. in. in.  
Feuchtigkeit 2,04 in. 2,13 in. 1,26 in.

... sie hält ihren Geliebten für den Mörder, ein Unschuldiger gerät hierunter in Verdacht; nach der Unterredung im Walde hofft sie, der Verbrecher werde freiwillig seine Schuld bekennen, aber die Zeit verfliehet; ihr Recht macht den Selbstmordverzicht; nun läßt sie ihr Gewissen, ihr Gerechtigkeitsgefühl nicht länger schweigen, sie selbst tut den ersten Schritt, um uns auf die Spur der Wahrheit zu lenken. Manzell wird angeklagt, das Gerichtsverfahren beginnt. Bei der Erfüllung der schwereren Pflichten, die ihn zu zeugen, hält die Hoffnung sie aufrecht, daß es nicht gelingen werde, ihn des Verbrechens zu überführen, daß ihn die Verteidigung retten könne. Die Tatsache die ihn vernichten müßte — seine Flucht vom Hause der Frau Klemens zur Zeit des Mordes — denkt sie seit in ihrem Busen zu verschließen. Lieber als diese Vorwürfe zu bekennen, würde sie zu dem letzten Ausweg greifen, der ihr dann noch bleibt — sich selbst zu opfern. Was geschieht? — Der Schatzkammer des Verteidigers hat ein Mittel gefunden, selbst die überzeugendsten Beweise zu entkräften, die Freisprechung scheint kaum mehr zweifelhaft. Da treten sie vor sie hin und sprechen den Argwohn aus, daß sie von dem Verbrecher mehr wisse, als sie enthüllt habe. Entsetzt erkennt sie, daß sie ihr Geheimnis nicht zu beharren vermag; sie steht vor der Wahl, den Geliebten zu vernichten oder sich selbst. — Aber, vielleicht irrt

... sie sich, vielleicht ist er trotz ihres Zeugnisses noch zu retten? — Um hierüber Gewißheit zu erlangen, geht sie zu Ihnen die Tafsche, an der, wie sie geglaubt, Manzell's Leben hängt. Nein, sie hat sich nicht getäuscht: Ihre erste Miene, vielleicht ein Wort Ihres Mundes bestätigte ihre Furcht. In der angsterfüllten Nacht reißt ihr Entschluß, sich selbst zu opfern, fort. Hat sie den Geliebten anklagen können, um den Schuldlosen zu befreien, so besitzt sie auch Seelenstärke genug, sich selbst zu bestrafen, damit das teure Leben gerettet werde, das durch ihr Zutun am Rande des Verbrechens schwebt. Aber, schloß der Detektiv seine Auseinandersetzung, daß Manzell ihr Opfer nicht annehmen und lieber auf seine Rettung verzichten würde als auf seine Mannesehre, daran scheint sie freilich nicht gedacht zu haben.

Sie nehmen Manzell's Schuld für völlig erwiesen an, sagte Sid, fort kopfschüttelnd; bei mir ist das durchaus nicht der Fall. Zwar gestehe ich offen, daß ich manches unerklärlich finde, z. B. seine Flucht vom Hause der Witwe, die übrigens nicht einmal vor Gericht besprochen ist; aber meine sonstige Ansicht habe ich völlig geändert. Ich bin jetzt fest überzeugt, daß er unschuldig ist, während ich ihn früher für den Mörder hielt.

Byrd und Ferris wechselten erstaunte Blicke.

Sie können sich darauf verlassen, wiederholte Sidory bestimmt.

... Craig-Manzell ist kein Verbrecher. Ich wußte das von dem Moment an, als er seine Verteidigung zurückzog. Das kurze und Lange ist, daß er Fräulein Dare für die Schuldige hält und sich den Prozeß machen läßt, um sie zu retten.

Und wegen ihres Verbrechens an den Galgen zu kommen? fragte Ferris.

Das nicht; er glaubt, man wird ihm nicht beweisen können, was er nicht begangen hat, und ihn freisprechen. Wäre dies anders, so hätte er sich heute zu dem Verbrecher bekannt, aber das geschah nicht. Er will alles für Fräulein Dare tun, nur nicht lügen. Ich sage Ihnen, der Mann ist unschuldig.

Als ich Ihnen die Mörderin?

Er hält sie wenigstens dafür, ich kann Ihnen auch sagen, wie er zu dem Verdacht gekommen ist: Ihre Zorn gegen Frau Klemens gab dem Feindigen nichts nach, ihre Worte: „bis morgen kann vieles anders werden“, ließen eine bestimmte Ansicht erkennen, der Verlobung, den er ihr gegeben, fand sich im Eizimmer der Ermordeten auf dem Boden.

Halt, rief Ferris, der ist ihm aus der Tasche gefallen, die Zeugnis hat eidlich versichert, daß sie ihn hineingelegt hat.

Wohl möglich; ich will Ihnen ja nur zeigen, daß Manzell an ihre Schuld glaubt. Kaum hat er von der Ermordung seiner Tante ge-

... hört, so machte er einen dicken Strich quer über das Bild seiner Geliebten — weshalb tut er das? — es ist kein Wort, keine Zeile zwischen ihnen gewechselt worden, die vermuten läßt, daß sie sich entzweit haben. Er bindet ihre Briefe mit einem Trauerband zusammen, als sei sie gestorben und für ihn auf immer verloren. Was soll das anders bedeuten, als daß er sie für die Verbrecherin hält? — Hat aber Manzell zu irgendeiner Zeit, nachdem der Mord verübt war, die Ueberzeugung gehabt, so geht daraus sonnenklar hervor, daß er unschuldig sein muß. Denn wer selbst das Verbrechen begangen hat, kann unmöglich glauben, daß ein anderer der Täter ist.

Das geht ich zu, meinte Ferris, nur müßte man in seinem Innern lesen können, um zu wissen, was er wirklich glaubt.

Meiner Ansicht nach hat er es durch seine Taten bewiesen, warf Sidory ein.

Wären Sie also unter den Geschworenen, Sie würden ihn freisprechen?

Zuversichtlich und ohne mich zu befragen.

Ferris sah eine Weile in Gedanken verfunken, schweigend da, endlich wandte er sich an Byrd:

Warum nur jener Budelige niemals aufgefunden worden ist, der am Tage der Mordtat ein so großes Interesse erregte, sagte er.

... müssen Sie denn gar nichts von ihm?

Byrd machte ein verwundertes Gesicht; doch als ihm klar wurde, was dies Zurücktreten auf den früheren Verdacht zu bedeuten habe, lächelte er befriedigt vor sich hin. Um die Antwort schien er jedoch einigermassen verlegen zu sein.

Wenn er nicht gefunden worden ist, so kommt das wohl daher, daß ich ihn nicht gesucht habe, gestand er endlich offenerherzig.

Haben Sie Flug daran getan? fragte Ferris streng.

Byrd lachte. Wenn Sie ihn brauchen, kann ich ihn auf der Stelle herbeischaffen, sagte er.

Wirklich? Sie kennen ihn also?

Sehr genau, Herr Ferris. Ich hätte es Ihnen damals vielleicht gleich sagen sollen, aber bei unferm Verlaß gewöhnlich man sich so an Heimlichkeiten, daß man manchmal schweigt, wo man reden sollte. Der Budelige, der an jenem Tage an den Stufen des Gerichtshauses mit uns sprach, war ein Detektiv, ein Mann, in dessen Angelegenheiten ich mich niemals unangefordert mischen würde, kein anderer als unser berühmter — Grnce.

Wit das möglich, rief Ferris voll Staunen, wirklich Grnce?

Er selbst; ich erkannte ihn an seinem Blick. Wer so viel mit ihm zu tun gehabt wie ich, kann sich darin nicht täuschen. Deshalb er die Verkleidung trug, wird er selbst am besten wissen.

... Und Sie verschwiegen mir, daß der ausgezeichnete Detektiv an Ort und Stelle war, als der Mord entdeckt wurde? Seine Hilfe wäre unbezahlbar für uns gewesen.

Wer hätte damals ahnen können, daß wir vor einem so schwierigen und verwickelten Rechtsfall ständen. Zudem verließ Grnce wenige Minuten nachher die Stadt mit der Bahn; er hatte einige wichtige Angelegenheiten vor, ich glaube nicht, daß er sich mit dieser Sache befassen wollte. Wäre ein ernstlicher Verdacht gegen ihn entstanden, dann freilich hätte ich ihn davon in Kenntnis gesetzt und er würde sich selbst verantworten haben. Da jedoch die Dinge bald eine bestimmte Wendung nahmen hielt ich das nicht für nötig.

Ferris war offenbar unzufrieden, er runzelte die Stirn. Haben Sie Grnce inzwischen gesprochen? fragte er.

Za, mehrmals. Und er gibt zu, daß er der Budelige war?

Gewiß.

So werden Sie ihn auch von dem Mord erzählt haben, für den er sich schon deshalb interessieren muß, weil er in so seltsamer Beziehung dazu stand. Hat er Ihnen gegenüber seine Meinung über den Fall geäußert? (Fortsetzung folgt)

Ein katholisches Blatt ist heute abfolat unentbehrlich für das religiöse Leben in einer Pfarrei.

# St. Peters Bote

**Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.**

**Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubehalten.**

**Begegnungen werden man sich an die Redaktion. Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag einlaufen. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.**

## Wochenrundschau

(Fortsetzung von Seite 1)

Dem Programm standen sportliche Wettbewerbe, Lieder, Tanz usw. mit dessen Ausarbeitung das Komitee des „Deutsch-kanadischen Bundes von Manitoba“ schon seit längerer Zeit beschäftigt war.

### Waldbrand in Brit. Columbia

Ein ungeheurer Waldbrand, von noch nie dagewesenen Dimensionen hat sich in Süd Olanogon dadurch entzündet, daß zwei Waldbrände zusammenstießen und das verheerende Element nunmehr völlig unkontrolliert weiter wütet. Zur Bekämpfung des Feuers werden überall Hilfskräfte aufgenommen, da mit den vorhandenen Feuerwehren eine erfolgreiche Bekämpfung nicht möglich ist.

Es war nicht möglich, die Ortschaft Corbin vor der Vernichtung durch das Feuer zu retten. Die Einwohnerstadt wurde in ein Flüchtlingslager bei Cold Springs gebracht.

### Luftverkehr Europa - Amerika

Die Hoffnungen für eine regelrechte Luftlinie von Europa nach Amerika über Grönland erhielten heute durch den Bericht des deutschen Piloten, Kapitän Wolfgang von Gronau, einen harten Schlag. Er sagte, er wäre nur wie durch ein Wunder mit dem Leben davon gekommen, während er die nördliche Eiswüste überquerte. Seiner Ansicht nach sollte ein solcher Flug unter den gleichen Verhältnissen und mit den jetzigen Flugmaschinen nicht wieder gewagt werden. Auch halte er eine Verbindung mit Amerika auf diesem Wege für vollkommen ausgeschlossen. Von Gronau ist einer der erfahrensten Piloten in den nördlichen Regionen und seine Aussagen werden unbedingt als maßgebend betrachtet. Es war auch die Grönlandroute, auf welcher der Amerikaner Partridge verunglückt ist. Von Gronau wurde zur Zeit noch auf besseres Wetter, um dann nach Kanada weiter zu fliegen.

## China

### Ueberschwemmungkatastrophe

Die Ueberschwemmungen an dem Yangtse Fluss nehmen den Umfang einer Weltkatastrophe an. Unbeschreibliche Zustände herrschen in Canton, einer der wohlhabendsten Städte. Hunderte von Familien haben nämlich das Hungertodes und das Unheil wird ständig noch drohender. Frauen und Kinder kämpfen um den letzten Rest Nahrung der ihnen verblieben. Schwärme von Kunden nähren sich an den Leichen, die nicht schnell genug begraben werden können. Hilfsarbeiter, die in aller Eile auf den Bergen aufgeschlagen werden, sollen so schnell als möglich die Leidenden aufnehmen. General Chian befehl Dampfboote nach Canton, von welchen so viele Reisende, wie möglich aufgenommen werden sollen. Auch werden Nahrungsmittel und Arzneien mitgeführt. Der Völkerbund verspricht seine Hilfe mit einer Million zu steuern. Die Helfer wurden heute durch die Mitteilung ermutigt, daß größere Mengen Weizen in Amerika aufzukaufen worden seien und daß auch das amerikanische Rote Kreuz zu Hilfe kommen werde.

### Weitere Nachrichten aus dem Ueberschwemmungsgebiete

Ein Drittel der gesamten Bevölkerung der von der Flut heimgesuchten Provinz Wu-Han wurde entweder bereits getötet, ist hoffnungslos erkrankt oder wird bestimmt verhungern, wie es in offiziellen Berichten vom 22. August heißt. Wu-Han erschloß die drei Schwesterstädte Canton, Wuchang und Yangan, welche durch Flüsse von einander getrennt sind, die sich später zu dem Yangtse Fluss vereinigen. Die Einwohnerzahl dieser Städte allein ist schon etwa 1 1/2 Millionen. Außerdem aber leben noch mehrere Millionen in der allernächsten Um-

gebung. Hilfskräfte, die auf dem Yangtse Fluss vorwärts dringen, werden Tausende Hilfe bringen, jedoch ist der Umfang der Hilfsmassnahmen weit hinter den Anforderungen zurück. Ganz China wurde aufgefordert, bei der Sammlung von Fonds mitzuhelfen. Viele Reistransporte sind auf dem Wege, doch die Not ist so verheerend, daß es nur sehr wenig Hilfe bedeuten kann. Gut über 3 Millionen Farmer wurden von der Flut betroffen. Während es in den Städten am schlimmsten steht, sind die Verhältnisse lufthaft einfach unbeschreiblich. Gestern wurden 1000 Menschen getötet, als in Wuchang ein Dammbrach und die Fluten unbarmherzig ihre Opfer forderten. Hilfsboote finden ganze Familien auf winzigen Plätzen, die noch nicht von den Fluten heimgesucht sind, zusammengebrängt. Das schlimmste ist, daß die Ueberschwemmungen kaum vor Eintreten kalten Wetters zurücktreten werden, hierdurch wird das ganze Land im Winter unter einer Eiskruste stehen und eine Befreiung der Felder im Frühjahr wird unmöglich sein.

## Deutsch es Reich

Der amerikanische Philantrop Gustav Oberländer, der vor wenigen Monaten durch seine Millionenspendung zur Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika die Welt auf beiden Seiten des Ozeans in Erntainen gefestigt hat, wurde in besonders feierlicher Weise durch einen großartigen Empfang im Reichsfinanzpalais gefeiert, und war der Gegenstand allgemeiner Ehrungen.

### Reichsdeutscher Kredit verlängert

Das Komitee der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel beschloß heute den kurzfristigen Kredit des Reichsdeutscher in Höhe von 500,000,000 Mark (\$ 187,500,000) auf weitere 6 Monate zu verlängern. Gleichzeitig wird aus Basel gemeldet:

Die hier versammelten Bankiers der Welt haben wiederum beschlossen, Deutschland zu Hilfe zu kommen und dadurch dieses und die übrige Welt vor dem Chaos zu retten. Ein deutscher Finanzminister, der die deutschen Reparationszahlungen revidiert werden müssen, ehe Deutschland in die Lage versetzt wird, seine finanzielle Stabilität zurückzugewinnen, ist in dem Bericht des internationalen Untersuchungs Ausschusses der Bankiers enthalten, an dessen Spitze der Amerikaner Albert S. Wiggin von New York steht. Gleichzeitig unterzeichnete der Ausschuss von Finanzfachverständigen, die die Gläubigerbanken Deutschlands vertreten, einen Bericht, in dem eine sechsmonatige Verlängerung der kurzfristigen Kredite an Deutschland in Höhe von \$ 187,500,000 empfohlen wird. Die sechsmonatige Verlängerungsperiode hat mit dem geirigen Tage begonnen.

### Kein Nachgeben der Franzosen

In einem Interview mit einem Zeitungsberichterstatter hat in Paris der französische Finanzminister Pierre-Etienne Flandin die Erklärung abgegeben, daß Frankreich niemals auf die Reparationen Deutschlands verzichten wird. Andere Nationen, wie zum Beispiel die Ver. Staaten, wären natürlich berechtigt, über die Zahlungen zu bestimmen, wie sie wünschten, aber Frankreich gedachte darauf zu bestehen, daß Deutschland seine Abzahlungen gemäß den getroffenen Vereinbarungen entrichte.

### Büchliche Propaganda

betrieben junge Kommunisten in Freiburg im Br. In der Nacht vom 30. auf 31. Juli zogen die roten Sprößlinge in Stadtmühen mit Pfeil und Feder umher und beschnitten Straßen und Plätze in roter Farbe mit kommunistischen Symbolen und Aufschriften. Vor dem Hause des Erzbischofs pflanzten sie das Schlagwort „Nieder mit den Pfaffen“ hin; den Boden des Hauptportals des Münsters beschnitten sie mit einem riesigen Sowjetstern, indem sie die Unterschrift gaben „Seil Ros-faul“. Die Büchlein konnten von der Polizei ermittelt werden. Von den zwei Tätern hat sich einer aus dem Staube gemacht; sein Komplize wurde vom Schnellrichter zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Eine zünftige Portion mit ungebrannter Asche aufgemessen wäre bei solchen Fruchtlein noch von guter Wirkung.

## England

### Stimulierung für Neuorganisation oder völlige Streichung der Kriegsschulden?

Die „Daily Mail“ gab am 10. August in einem Artikel an, daß Staatssekretär L. Stimson einen Plan zu einer Neuorganisation oder zu einer Streichung der Kriegsschulden angearbeitet habe. Stimson und Ministerpräsident MacDonald besprachen nach Angabe der Zeitung in MacDonaldis Jagdhütte in Schottland während des Wochenendes die internationale Finanzfrage, worauf Stimson den Plan ausarbeitete, der nach seiner Rückkehr nach den Vereinigten Staaten Präsident Hoover vorgelegt werden soll. In dem Bericht heißt es, daß MacDonald verstanden werde, die Stimmung anderer Regierungen „auszuforschen“.

### Kritische Finanzlage Englands

Trotz aller Bemühungen seitens der Regierung, befindet sich England in einer noch nie dagewesenen Alarnität der Finanzen. Am 22. August lehrte König Georg unvermittelt von seinem Sommeraufenthalt in Balmoral Castle nach London zurück, was von der Presse mit der politischen Finanzkrise in Zusammenhang gebracht wird. Man spricht bereits von einer Auflösung des Parlaments, welche aber von seiner Partei gewünscht wird.

### Operation des Herzogs von Gloucester

Der dritte Sohn des Königs Georg des Jüngsten, Herzog von Gloucester, mußte sich einer Blinddarmeroperation unterziehen, die erfolgreich verlaufen ist.

### Das Kabinett MacDonald tritt zurück

Am 21. August resignierte in London das Kabinett MacDonald angesichts der finanziellen Krisis des Landes. MacDonald wurde jedoch vom Könige neuerdings beauftragt, ein neutrales Kabinett zu bilden, dessen erste Aufgabe es sein soll, das Budget in Balance zu bringen. Aller Voraussicht nach werden konservative und Liberale in das bildende Ministerium eintreten. Es scheint sicher, daß Baldwin einen Sitz darin einnehmen wird. Wie die letzten Nachrichten besagen, wurde am 25. August tatsächlich das neue Kabinett gebildet, in welchem Arbeiterpartei, konservative und Liberale vertreten sind. Das neue Ministerium besitzt das volle Vertrauen des Unterhauses und will sofort daran gehen, die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten des Landes zu beseitigen.

## Indien

### Neuer Aufstand in Indien befürchtet.

Am 17. August wurde in Bombay ein neuer ernster Aufstand gegen die englische Regierung befürchtet. Führer des All-Indischen Kongresses sind vorbereitet, eine neue Kampagne gegen die englische Vorherrschaft zu beginnen, welche vor einem Jahre den Handel vernichtete und Störungen im ganzen Lande verursachte. Gandhi, der vorher gesagt hatte, daß er nicht an eine Erneuerung der Kampagne denke, forderte alle Führer auf für Eventualitäten gerüstet zu sein. „Erwartet nicht zu viel von London“, sagte Gandhi in einer kürzlichen Rede, „wenn es Frieden bedeutet, führt es unsere Ruhe nicht, wenn es aber Krieg bedeutet, wird unser Volk in seinen Handlungen nicht gelähmt sein“. Die Bezugnahme auf die Londoner Konferenz ergab, daß Gandhi sehr wenig Vertrauen in eine Einigung setzt, auch hat er beschlossen, nicht an der Londoner Kon-

ferenz, die für den 15. September festgesetzt ist, teilzunehmen. Die plötzliche Aktivität wird darauf zurück geführt, daß der Vizekönig Lord Willingdon verweigerte, die angeforderten Verfügungen des Gandhi - Irwin Paktes unterzuzulassen. Gandhi hatte versprochen, bei einer Unterjochung der Zwischensache durch den Vizekönig die Anti-britische Bewegung zu beenden.

## Rußland

### Reise - Bericht eines amerikanischen Kaufmannes.

Der soeben von einer längeren Europareise nach den Ver. Staaten zurückgekehrte Herr Frank Noron, Präsident der Handelskammer von Alexandria in West-Virginia, ist auf Grund der von ihm angestellten Beobachtungen zu der Uebersetzung gekommen, daß das Experiment der Sowjet in Rußland zum Mißerfolg verurteilt ist, weil Stalin das Geld, wie ein betrunkenener Matrose ausgibt. „Noron hielt sich in Begleitung von Beobachtern, an deren Spitze Major C. E. Roosevelt, Sekretär der allgemeinen Arbeitervereinigungen von der Columbia-Universität stand, eine Zeitlang studienhalber in Rußland auf. Die schnelle Verunsicherung der Reichthümer des Landes, meint Noron, frist die Moserrie auf, und ohne Reserve vermag ein derartiges Experiment keinen Erfolg zu zeitigen.“

### Differenzierte Löhne - ein Scheinmünder.

Noron hält auch nicht viel von der kürzlich gemeldeten amtlichen Bekanntmachung, daß die geschulten Arbeiter „höhere Löhne“ empfangen sollten. Alle überhöhtigen Einnahmen werden nämlich, wie er sagt, durch eine besondere Steuer oder durch Belegungen vom Staate weggenommen, so daß dem Individuum unter dem neuen Plan keinerlei Vorteile erwachsen.

„Wenn auch die Sowjets sich in ihrem Vor- und Rückwärtschreiten noch eine Zeitlang durchzuschlagen vermögen, so habe ich doch nichts gesehen, das dazu berechtigt, ihre mirakulöse Weisung aus dem Dilemma vorauszulassen, mit dem sie durch die Marxiistische Lehre belastet worden sind“, sagte Herr Noron.

## Schweiz

### Die Mormonen auf Eroberungspfad.

Die amerikanische Sekte der Mormonen hat Eingang gefunden in die Schweizerische Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport, die kürzlich in Bern stattfand. In einer stillen Ecke einer abgelegenen Halle verkündeten die „Heiligen der letzten Tage“ von der „Kirche Jesu Christi“ das Allweltsrezept für die Gesundheit: das „Wort der Weisheit“, das vor bald hundert Jahren irgendwo in den Vereinigten Staaten vom Propheten Smith aufgestellt worden ist.

Es handelt sich in der Tat um ein Allweltsrezept über die dem Körper zutunlichste Nahrungsmittel und Getränke. Die „Mission“ für die Schweiz zeigt eine Reihe statistischer Tabellen, die nachweisen sollen, daß die Mormonen gesünder und länger leben als jede andere Menschengemeinschaft. Dieses hygienische Religionsprogramm mag als Kuriosität in die „Hofpa“ gehören - einen großen Fiskalang werden d'Agenten des Mormonismus fauntun. Dazu ist die schweizerische Bevölkerung zu - gesund!

Es machen sich auch in Winterthur und Umgebung Mormonenapostel bemerkbar durch aufdringliche Verhauferung eines Buches, das ein Propagandamittel dieser Sekte ist und v. a. auch niedrigste Ausfälle gegen die katholische Kirche enthält. Diese Kolportage reisen unter falschem Deckmantelchen.

## Spanien

### Der Bruch der spanischen Regierung mit der katholischen Kirche

Der Bruch zwischen der republikanischen Regierung Spaniens und der katholischen Kirche wurde am 22. August noch erweitert. Die Regierung erklärte, daß dem Vatikan durch den päpstlichen Gesandten eine Protestnote überreicht wurde, die sich gegen die Tätigkeit des Primaten, Kardinal Segura ausspricht. Die Erklärung besagte, daß das

Mandat des Kardinals als Erzbischof von Toledo suspendiert wurde. Die Suspendierung erfolgte auf einen Brief des Kardinals Segura, in welchem er sich gegen das kürzlich erlassene Gele, wonach Kirchenbesitz nicht verändert oder verkauft werden kann, aussprach. Die Autoritäten der Regierung sagten in ihrem Protest beim Vatikan, daß sie gezwungen seien, rigorose Maßnahmen gegen die Tätigkeit des Kardinals Segura zu ergreifen.

## Schweden

### Vom Baum zur Zeitung.

In Schweden machte eine Papierfabrik einen ganz interessanten Versuch. Papier wird aus Lumpen gemacht, aber auch aus Holz, und nun wollte die Fabrik beweisen, wie schnell man einen Baum in eine Zeitung verwandeln kann.

Um 7.45 wurde in dem Walde, der zur Papierfabrik gehört, ein Baum gefällt, Zweige und Rinde wurden rasch entfernt, der Baum in drei Stücken zur Papierfabrik gebracht und schnellstens vermahlen und verarbeitet. Um 9.39 Uhr verließ schon der erste Ballen Papier die Maschine und die Papierrolle kam zur nächsten Zeitungsdruckerei, und 11 Uhr vormittags wurden schon die ersten Nummern auf der Straße verkauft.

Also innerhalb von drei Stunden und fünfzehn Minuten kann man die letzten Neuigkeiten in einer Zeitung lesen, deren Papier von einem Baum stammt, auf dessen Zweigen noch in der Frühe die Vögel gesungen haben.

Dies geht fast so rasch wie bei einer Wurfmaschine, von der wir kürzlich ein Bild gesehen haben: Oben wirft ein Knabe einen lebendigen Hund hinein, und unten kommt die Würste heraus.

## Vatikanstadt

### Beilegung der Differenzen mit Mussolini?

Aus Rom wird berichtet: Da es in den letzten Tagen gelungen ist, die Bahn für die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung frei zu machen, wird angenommen, daß es wahrscheinlich zu einer baldigen Erlebigung der strittigen Angelegenheiten kommen wird. Kardinal Gasparri, der frühere päpstliche Staatssekretär, ist in letzter Zeit bemüht gewesen, einer Vereinbarung die Wege zu ebnen, und seine Besprechungen mit Mussolini dürften sich von großem Werte erweisen.

Obgleich Papst Pius gewillt sein soll, darauf zu bestehen, daß die italienische Regierung amtlich ihr Bedauern ausdrückt, so scheint sich die Atmosphäre doch bedeutend geklärt zu haben.

## Ver. Staaten

### Prohibition und Verbrechen

Die Prohibitionsgesetze und die Arbeitslosigkeit wurden wiederholt als Ursachen der vielen Verbrechen in dem neuesten Bericht der Widerstandskommission, der jetzt dem Präsidenten Hoover vorliegt, bezeichnet. Aber die Kommission fand in diesem, ihrem dreizehnten Bericht, daß Einzelheiten zu beschreiben, entschieden zu weit läge. Die Mehrheit entschied, daß die Kommission die Entfaltungsurfrage der Verbrechen nicht genauer definieren der Ver. Staaten dar.

## NEUE POOL POLITIK FUER 1931-32

Als Ergebnis langer Beratungen über die gegenwärtige kritische Wirtschaftslage in Westkanada und das Problem der niedrigen Getreidepreise, beschloß die Weizenpool im Erntejahr 1931 bis 32 nach folgenden Grundrissen vorzugehen:

1. Die Poolmitglieder sollen das Privilegium haben, selbst die gewünschte Vermarktungsmethode ihres Getreides bestimmen zu können und der Weizenpool wird für diejenigen arbeiten, welche sein System der Vermarktung betrogen.
2. Es werden vom Ertragnis der Ernte 1931 keine Abzüge für Elevator- oder kommerzielle Rücklagen gemacht werden, auch werden keine Abzüge in Anrechnung auf die Aufzahlungen für 1929 in Betracht gezogen.
3. Es wird eine Anzahlung von 35c per Bushel, Basis Nr. 1 Northern, Fort William, gezahlt werden.
4. In allen übrigen Belangen wird der Pool wie in früheren Jahren vorgehen und es werden Interimszahlungen geleistet werden, sobald und wenn Geld zu diesem Zwecke verfügbar ist.
5. Die Saskatchewan Pool Elevatoren werden 1931 bis 32 mit einem Minimum an Manipulationskosten im Vergleich zu allen übrigen Elevator-Gesellschaften arbeiten.
6. Eine Abteilung für Käufereinkäufe des Getreides, sowie eine Kommissionsabteilung der Saskatchewan Pool Elevators treten am 17. August in Tätigkeit, und es wird allen jenen Weizenbauern, welche diesen Weg zur Verwertung ihrer Ernte vorgezogen, der volle Preis auf dem offenen Weizenmarkt ausbezahlt werden.

## Saskatchewan Co-operative Wheat Producers Ltd.

Hauptoffice - Regina, Sask.

könne. Auch konnte die Kommission keine geeigneten Mittel empfehlen, welche angewandt werden könnten, um der Verbreitenkrankheit ein Ende zu bereiten.

## Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Präsident Hoover hat seinen Wochenbericht in seinem Sommerlager am Rapidan abgefaßt, um früher wieder in der Hauptstadt zurück zu sein und hier wieder die Arbeiten an dem Programm für die Hilfsaktion zugunsten der Arbeitslosen im kommenden Winter aufzunehmen. Zuerst hatte der Präsident vorgehabt, bis Dienstag am Rapidan zu bleiben und dort die kühle Bergluft zu genießen. Aber später entschloß er sich, heute morgen schon nach Washington zurückzukehren.

Inzwischen hat der demokratische Nationalkongress durch seinen Vorsitzenden Jovett Showe an den Präsidenten die Forderung gerichtet, seinen Plan unverzüglich zu geben. Showe erklärte: „Worauf das Land ein Recht hat, vom Präsidenten mehr positives Handeln und weniger theoretische Unterredung zu fordern. Wenn der Präsident einen konkreten Hilfsplan hat, dann ist das Volk berechtigt, zu erfahren, worin er besteht.“

## Der „Nautilus“

### will doch noch auf den Nordpol

Von Spitzbergen wird berichtet: Das Unterseeboot Nautilus unter dem Kommando Sir Hubert Wilkins, dem Erforscher, war heute bereit, seine Fahrt unter dem Eis nach dem Nordpol anzutreten. Wilkins sagte, alles befände sich in bestem Zustande und daß er große Hoffnung an dem nunmehr zünftigen Gelingen der Fahrt hätte.

## 75jähriges Jubiläum der St. Johns Universität in Collegeville

Gleichsam als Vorseher zum diamantenen Jubiläumsfest, welches die St. Johns Universität in Collegeville in diesem Jahre zu feiern gewürdigt sein wird, fand am Mittwoch dem 13. August in der Lehranstalt eine Reunion früherer Studenten derselben statt, die sich als eines der schönsten Feste gestaltete, die je an der genannten Universität begangen wurden.

## Weizen gegen Kaffee getauscht

Der Kontrakt der Bundesfarmbehörde, wonach ein Austausch amerikanischen Weizens gegen brasilianischen Kaffee stattfinden wird, lenkt heute die allgemeine Aufmerksamkeit auf das primitive Prinzip des Waren-austausches zwischen Nationen als ein Mittel, mit dessen Hilfe möglicherweise das Ueberschußproblem, eine der unangenehmsten Erscheinungen der Weltdepression, gelöst zu werden vermag.

Zahlreiche Länder leiden heute an einem Mangel an Geld oder Kredit, während ihre Getreidepeicher und Lagerhäuser überfüllt sind. Mit ihren eigenen Waren überladen, sind sie wegen Geldmangels nicht in der Lage, die notwendigen Dinge zu kaufen, an denen ein anderes Land den größten Ueberschuß hat. Der direkte Austausch der Güter bietet eine Lösung der Schwierigkeit.

Der Handel, durch den die Farmbehörde 25 000 000 Bushel Weizen gegen 1 050 000 000 Sade Kaffee tauschen einstuft, ist ein Schritt in den ersten Versuch dieser Art seitens der Ver. Staaten dar.

Logo with 'VD' and 'DOLL' text.

## St.

Minister. - Herr... (text partially obscured)

Der Sohn P. ... (text partially obscured)

Eröffnung des ... (text partially obscured)

Der Sohn P. ... (text partially obscured)

So geht es, wenn ... (text partially obscured)

Der Sohn P. ... (text partially obscured)

Der Sohn P. ... (text partially obscured)

Der Sohn P. ... (text partially obscured)

Der Sohn P. ... (text partially obscured)

Der Sohn P. ... (text partially obscured)

Der Sohn P. ... (text partially obscured)

Der Sohn P. ... (text partially obscured)

Der Sohn P. ... (text partially obscured)

Der Sohn P. ... (text partially obscured)

Der Sohn P. ... (text partially obscured)

**Volkverein deutsch-canadischer Katholiken**

Gen. St. H. Stober, O.M.S., Generalsekretär, 460 Main St., Winnipeg, Man.  
 B. J. Anker, Humboldt, Sask., Gen. St. H. Stober, Winnipeg, Man., H. Fetschgen, Humboldt, Sask.,  
 Generalsekretär, Stimmzählungssekretär, Generalsekretär.  
 Gen. St. P. Peter, O.S.B., Münster, Sask., Gen. St. P. Schweers, O.M.L., Gröngwert, Sask.,  
 Sekretär des Allgemeinen Verbandes, Schriftführer des Allg. Verbandes.  
 A. B. Gergert, Brno, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Lehrermittelungs-Bureaus.

**St. Peters - Kolonie**

**Küster.** — Herr Georg Koett vom Norden, wo er eine Heimstätte aufgenommen hat, nach Münster, um bei der Ernte mitzuhelfen. Er wird nachher wieder nach dem Norden zurückkehren.

**St. Gnaden Abt. Ordinaris** Herrin hielt letzten Sonntag beim Gottesdienste die Predigt. Als Thema wählte er: „Die hl. Messe.“

**Der Hochw. P. Marcellus** erkrankte letzten Sonntag als neuer Küster. Der Pfarrer von Münster offiziell Befehl von der Kathedralgemeinde.

**Eröffnung des neuen Schuljahres** am 2. September.

**Mrs. Anna Krause** kehrte wieder nach Saskatoon zurück, nachdem sie für längere Zeit bei ihren Eltern auf Ferien weilte.

**Mrs. John Weber** von Brno verläßt gegenwärtig hier bei Verwandten und Bekannten auf Besuch.

**Mr. John Jachel**, Agent des Pool Elevators und Mr. Henry Bahkoffsky wohnten letzte Woche der Versammlung der Pool Elevators in Madena bei.

**So geht es**, wenn der Vorsteher des Apartments auf Ferien reißt. Die Stellvertreter haben von der Wichtigkeit seines Amtes und der darauf lastenden Pflichten keine Ahnung. Dann kommt er heim und findet, daß alles liegen geblieben ist. Dem Wettermann des Boten ist es ebenso ergangen. Seit mehr als vier Wochen erschien kein Wetter. Als Grund der Unterlassung wird vorgeschützt, die Leute hätten das Wetter selbst erlebt, wüßten also ganz genau, was für ein Wetter wir gehabt hätten. — Nun, über das Wetter im August kann sich in unserer Gegend niemand beklagen; nicht alle Gegenden von Saskatchewan waren gleich glücklich. Manche waren wohl einige Tage zu heiß. Aber das sind Leute, denen der liebe Gott das Wetter niemals recht machen könnte; sie hätten immer etwas daran auszusetzen. Sie vergessen ganz, daß ohne warmes Wetter das Getreide nicht reifen könnte. Auch hatten wir im Anfang des Monats noch etwas Regen, im ganzen neun Zehntel Zoll, so daß alles mehr oder weniger frisch blieb. Die Ernte geht rasch voran und ihrem Ende zu; besseres Erntewetter hätten wir uns bisher nicht wünschen können. Allmählich kommt nun der Herbst heran, die Tage sind schon bedeutend kürzer geworden. Die Felder prägen sich leider überall stark sichtbar. Aber hätten wir uns vor übermäßigen Mägen. Viele Menschen sind noch weit schlimmer daran als wir, uns droht wenigstens keine Hungersnot. Gott läßt und regiert immer noch, er wird nach und nach wieder Ordnung in die von menschlicher Bosheit und Dummheit verfahrenen Verhältnisse bringen.

**Humboldt.** — Durch die hl. Taufe nahm der Hochw. P. Dominik am 16. August das Söhnchen der Familie Anton Stulski in den Schoß der Kirche auf und gab ihm den Namen Johann.

**Am 19. August** wurde auf unserem Gottesacker Grace Hornial, das erst vier Monate alte Töchterchen von Mrs. Eleanore Hornial begraben. R. J. P.

**Die Junior League** der C. W. R. machte am Sonntag, dem 23. August eine gemeinsame Bergnügungsfahrt nach Lake Edward.

**Auch die Mitglieder** der Gemeinde führen in Begleitung des Hochw. Herrn Pfarrers und mehrerer Freunde nach Silver Beach. Ein recht fröhlicher Tag für die Jungens! Wenn man den Anaben eine solche Gelegenheit bietet, ist die Frage, ob sie sich amüsiert hätten, ganz und gar überflüssig. Zudem ist Silver Beach für solche Ausflüge ganz besonders geeignet.

**Die Separatenschule** hat am Montag, dem 24. August die Tore für das Schuljahr 1931 bis 32 geöffnet. Kinder, die am 1. September sechs Jahre alt sind, werden aufgenommen werden. Man erwartet, daß die Schule voll besetzt sein wird.

**Das Lehrpersonal** stellt sich wie folgt zusammen: Herr Fr. Lucas, Prinzipal, Miß Bertha Sellmann, Sr. Aloisia, Sr. Cäcilia, Sr. Ambrosia.

**Leofeld.** — Letzten Freitag, den 21. August erlangte von unserer Kirchhürden Grabgeläute. Es galt dem sterblichen Resten des Herrn Johann A. Keneberg, der am 19. August, vormittags 10.30 Uhr starb. Der teure Verstorbenen erreichte das schöne Alter von 78 Jahren. Seit dem 10. September durch Schlaganfall gelähmt, konnte er das Bett nicht mehr verlassen. Vor kurzem trat zu der Lähmung noch eine Lungenerkrankung, die seinen Lebens ein Ende machte.

**Seine Wiege** stand in Soengen, Rhein-Preußen, wo er auch seine frühen Kindheitstage verbrachte. Im Alter von 10 Jahren kam er mit seinen Eltern nach Belle Plain, Minn. und verheiratete sich im Jahre 1876 zu St. Paul mit Anna Katharina Wacker. Im Jahre 1914 überlebte er dann nach der St. Peters - Kolonie und zwar nach Leofeld, wo er bis zu seinem Tode wohnte. John Kinder beweinen den Tod ihres guten treubestorgten Vaters. Es sind dies: Anton, von New Prague, Minn.; Michael, von Yafima, Wash.; Eduard, von Piers, Minn.; Wilhelm, von Leofeld; Katharina Müller von Manota, Minn.; Gerhard von Leofeld; Maria Grena, von Leofeld; Johann, von Cudworth; Georg, von Neu St. Benedikt; Gertrud Weisenfel, von Leofeld.

**Beim feierlichen Requiem**, das vom Hochw. P. Fridolin gesungen wurde, assistierten die Hochw. Herren P. Cosimir und P. Aurelius. Durch ein gutes, christliches Leben hat er sich wohl den Eingang in die ewige Freude gesichert. Darum dürfen wir auch den Hinterbliebenen als Ausdruck unserer Teilnahme die frohe Hoffnung auf ein ewiges Wiedersehen in einem schöneren Jenseits entgegenbringen. Er ruhe im Frieden!

**Am 16. August** taufte der Hochw. P. Fridolin das kleine Töchterchen der Familie Ludwig Weisenfel auf die Namen Viktoria, Elisabeth Maria. Als Taufpaten fungierten Herr Andreas Weisenfel und Fr. Maria Stamm. Gott segne Eltern und Kind!

**Lake Lenore.** — Der berühmte isländische Tenor Sig Stagiöld, der schon seit längerer Zeit Gast des St. Peters, - Kollegiums ist und während seinem hiesigen Aufenthalt schon verschiedene Gemeinden der Kolonie mit seiner wunderbaren, kräftigen Stimme erfreute, sang am Sonntag, dem 23. August abends 8.30 Uhr auch zu Lake Lenore. Von allen Seiten strömten Leute herbei, um an diesem so genutzreichen Abend wenigstens für kurze Zeit die Alltagsorgen zu vergessen, denn so was bietet sich uns hier auf der einsamen Prairie nur selten.

**Falda.** — Herr Joseph Bout aus Mahewade, Minn., weilte hier mit seinen zwei Söhnen Clarence und Clement auf Besuch und kehrte letzten Sonntag wieder in die Ver. Staaten zurück.

**Herr Michael Fiedler**, von St. Stephan, Minn., bereite seiner Schwester Mrs. Aug. Moormann durch seinen willkommenen Besuch eine große Ueberraschung. Er machte die Reise in einem Ford Automobil und legte die Strecke bis hier in zwei Tagen zurück. Die St. Peters Kolonie hat ihm ausgezeichnet gefallen.

**Wer den Teufel küßt, den halt der Teufel.**  
 Dr. Langbehn

**Die „Katholische Aktion“ und der St. Stuhl**

(Fortsetzung von Seite 1)

Das Rundschreiben Pius des Elfsten ist ein lauter Protest vor aller Welt gegen die fortwährende bewußte Verletzung der geheiligten und unveräußerlichen Rechte der Kirche auf die Seelen; es ist aber auch angefüllt mit dem Papst als „eine auswärtige Macht“ ein einziger Nordstern. Er wird als solcher nicht überhört werden! Die Katholiken in allen Ländern der Erde werden sich nur umso feierlicher und enger um den St. Vater idantieren und durch ihre Gebete seine überaus schwierige Lage zu erleichtern suchen.

**Nur noch ein Gedanken!**

Ist es nicht etwas Großartiges, zu sehen, mit welcher Souveränität, wie das mittelalterliche, so auch das neuezeitliche Papsttum wiederum gegen die Allmacht der staatlichen Gewalt sich erhebt, mit einer Autorität, wie wir sie heute bei allen politischen und anderen organisatorischen Mächten, die, wie die Kirche, gegen den gleichen und hier gemeinsamen Feind antreten, vergeblich suchen!

Wo bleiben denn jetzt bei diesem gigantischen Geistesringen gewisse Repräsentanten moderner Demokratie, der sogenannten demokratischen Welt und Gesellschaftsordnung, die fast jährlich jenseits der kirchlichen Autorität in den Kot ziehen oder ihr mindestens chronisch am Zeug zu flicken haben? Wir sind außerordentlich gespannt, ob diese freimüthigen und sozialistischen Herrschaften jetzt dem Papste in diesem doch gewiß auch ihre demokratischen Tadeln berührenden Kampfe beizutreten, wo er ihnen jetzt doch gewiß...

**Rundschreiben des Heiligen Vaters Pius XI.**

(Fortsetzung von Seite 1)

schien Raumes ihr Gepräge aufdrückt, sie mit ihren Vorzügen, nicht minder aber mit ihren Nachteilen und Schäden maßgebend beeinflusst. Es geht darum nicht nur um die besonderen Belange der hochkapitalistischen Länder oder der Industriewirtschaft allein, sondern um die Belange der Gesamtheit, wenn wir hier die Wandlungen der kapitalistischen Wirtschaftsweise, wie sie seit den Tagen Leo's XIII. sich ergeben haben, näher ins Auge fassen.

**Vermachtung als Ergebnis der Wettbewerbsfreiheit**

Am auffallendsten ist heute die geradezu ungeheure Zusammenballung nicht nur an Kapital, sondern an Macht und wirtschaftlicher Herrschaftsgewalt in den Händen einzelner, die sehr oft gar nicht Eigentümer, sondern Treuhänder oder Verwalter anvertrauten Gutes sind, über das sie mit geradezu unumschränkter Machtvollkommenheit verfügen.

Zur Ungeheuerlichkeit wächst diese Vermachtung der Wirtschaft sich aus bei denjenigen, die als Verrückter und Lenker des Finanzkapitals unbeschränkte Verfügung haben über den Kredit und seine Verteilung nach ihrem Willen bestimmen. Mit dem Kredit beherrschen sie den Blutkreislauf des ganzen Wirtschaftskörpers; das Lebenselement der Wirtschaft ist derart unter ihrer Faust, daß niemand gegen ihr Geheiß auch nur zu atmen wagen kann.

Diese Zusammenballung von Macht, das natürliche Ergebnis einer grundtätig zugewiesenen Konkurrenzfreiheit, die nicht anders als mit dem Ueberleben des Stärkeren, d. i. allzuoft des Gewalttätigeren und Genüßsucher, enden kann, ist das eigentümliche der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung.

Solch gehäufte Macht führt ihrerseits wieder zum Kampf um die Macht, zu einem dreifachen Kampf zum Kampf um die Macht innerhalb der Wirtschaft selbst; zum Kampf sodann um die Macht über den Staat, der selbst als Machtfaktor in den wirtschaftlichen Interessenkämpfen eingesetzt werden soll; zum Machtkampf endlich der Staaten untereinander, die mit Mitteln staatlicher Macht wirtschaftliche Interessen ihrer Angehörigen durchzusetzen suchen und wieder umgekehrt zum Austrag zwischenstaatlicher Streitigkeiten wirtschaftliche Macht als Kampfmittel einsetzen.

fermaßen die Kastanien aus dem Feuer holt. Sollten sie einem Pius dem Elfsten nicht dankbar sein, wenn er jetzt, wie die großen Päpste des Mittelalters, sich anstellt, die wahrhaft antik anmutende Allmacht des Staates mit seinen gewissen „Demokraten“ so verheerenden absolutistischen Anwendungen gegen die in ihre Schranken zu weisen und ihre verderblichen Wirkungen für die sittliche und — in Italien auch politische — Freiheit von den Kulturvölkern fernzubehalten?

Freilich, ob man das tut oder nicht, die Kirche hat weder das Lob noch die Hilfe dieser Leute notwendig. Denn die Kirche wird auch aus diesem Kampfe schließlich als Siegerin hervorgehen. Mussolini wird sich hüten, die Dinge mit dem Papste auf die Spitze zu treiben. Hat er doch mit seinem Faschismus der inneren und äußeren Feinde so viele, daß er es nicht mit einer so gewaltigen moralischen Macht, wie die Kirche sie darstellt, auch noch verderben kann.

Gewiß, es kann möglicherweise die Zeit kommen und vielleicht nicht ferne sein, da auch in Italien die Rebellhörner des Papste und Kirchenbänke die Kirchenglocken überläuten werden, wo vieles drunter und drüber gehen wird im stürmischen Reiche Gottes auf Erden. Aber eines wird auch in dieser furchtbaren Zeit noch stehen: der Fels, auf den Christus seine Kirche gebaut hat.

Dieser Fels hat einen Nero, einen Julian den Apostaten, einen Napoleon überdauert! Er wird, wenn es nötig werden sollte, auch mit einem Mussolini fertig werden. Die Forten der Hölle werden nie nicht überwältigen!



**Hollands berühmte reichblühende Darwin - Tulpen**

Unsere extra langstieligen Darwin - Tulpen zeichnen sich durch ihre lange Blütezeit aus. Enorm große Blüten auf starken Stielen von 3 Fuß Länge. Fröhlich für Beet, Mägen und auch für die Topfkultur.

Kaufen Sie jetzt Darwin - Tulpen direkt bei dem holländischen Züchter!

Wir offerieren Ihnen: 500 ausgezeichnete Darwin - Tulpen in 5 Farben: prächtig rosa, hellrot, violett, heliotrop und goldgelb — von jeder Farbe 100 Stück, jede Farbe separat verpackt — gänzlich frei, sowie zollfrei ins Haus nach Empfang von Postanweisung für \$10.—

W. A. de Winter's Blumenzweibezüchtereien A. G.  
HEEMSTEDDE — HOLLAND

**EMIL'S DRUG STORE**  
 HUMBOLDT'S DISPENSING CHEMIST

EINZIGE DEUTSCHE APOTHEKE IN HUMBOLDT

**Bedürfnisse fuer die Schule**

Machen Sie Emil's Laden zum Hauptquartier für Ihre Bedürfnisse für die Public - Schule und für die Hochschule. Wir haben soeben einen vollständigen und neuen Vorrat von Büchern für die Public - Schule und die Hochschule erhalten. Scribblers - Schreibhefte - Heftblätter - Federhalter - Lineale - Zeichenmaterialien - Waterman's Füllfeder - Überharp - Bleistifte - Waterman's Linse - Schreibhefte - Wasserfarben - Schultaschen - Kreide - Emil's 200 Seiten große Spezialofferte.

Wir verkaufen und empfehlen Waterman's Füllfeder als die besten die gemacht werden für den Gebrauch in Public Schulen und Hochschulen. — Wir können 100 Prozent aller Ihrer Schulbedürfnisse decken. — Besondere Aufmerksamkeit wird Bestellungen durch die Post zugewendet.

**Emil L. Gasser**  
 Eine 19jährige Erfahrung als Rezepte ausführende Chemiker.  
 Telefon No. 216 — Main Straße — Humboldt

**Deutsche Geflügelzüchterei** sucht stillen oder aktiven Teilhaber mit kleiner oder größerer Einlage. Für Verheiratete Familienwohnung am Platz. Für den richtigen Mann Lebensstellung, Sandler, Leipzig, Sask., Box 33.

**GRISTING**  
 No. 1 Weizen — oder — 34 lbs. Superior 38 lbs. Prairie Rose 16 lbs. Kleie 12 lbs. Kleie 8 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl  
 No. 2 Weizen — oder — 32 lbs. Superior 36 lbs. Prairie Rose 16 lbs. Kleie 14 lbs. Kleie 10 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl

Wir mahlen den eigenen Weizen der Farmer separat zu 25c das Bushel. Wir koennen jetzt prompte und sorgfältige Bedienung zusagen. Jeder Farmer kann austauschen oder seinen eigenen Weizen mahlen lassen und am gleichen Tage zurueckerhalten.  
 Mehl- und Futtersacke 20c.

**McNAB FLOUR MILLS**  
 Limited  
 HUMBOLDT, Sask.

**CARL NICKELSEN**  
 „Der Photograph“  
 Photographien - Gruppenbilder - Vergrößerung  
 Fertigstellung von Kodak-Bildern in Spezialtaeten  
 Errichtet im Jahre 1920  
 Main St. - der erste Store suedlich von der Eisenbahn. HUMBOLDT, Sask.

Held ist, wer standhält. Wer sich selbst angibt, den geben andere recht auf.  
 Julius Langbehn



# Die Liturgie der Kirche

## Der vierzehnte Sonntag nach Pfingsten

„Sorget nicht ängstlich für euer Leben!“ — Wenn ich jetzt weiterführe und verlaufe, dieses zu erklären, so werdet ihr vielleicht entsetzt sein. Um diesen Ausspruch des Herrn richtig auszulegen, muß ich nämlich auch sagen, was der Heiland unmittelbar vorher gesprochen hat: „Niemand kann zwei Herren dienen.“

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hat ein Spanier namens Molinos gemeint, das einzig Vollkommene sei, wenn wir für unser Heil selber nichts tun, einzig den lieben Gott machen lassen. Mühen und Streben unbedingt unterlassen, nicht um Nachlaß der Sünden nachsuchen, keinen guten, überhaupt keine Vorsätze machen; den lieben Gott wieder bitten, noch ihm danken; in jeder Versuchung sorglos jeden Widerstand unterlassen; Gott lasse es zu, daß man zu den unmöglichen Tünden verführt werde — und dann sich nur ruhig gelassen lassen — widerstandslos, denn solches werde dem Menschen nicht angerechnet, verbinde sogar inniger mit Gott. So hat er gesprochen, der Wolf im Schafspelze, der Teufel im Widtgewande, so hat er das Heilandswort ausgelegt: „Sorget nicht ängstlich...“ — Ob das nicht auch heute noch geschieht?

Und doch hat es der Heiland ganz anders gemeint. Er hat eine Voraussetzung hierzu gemacht: „Niemand kann zwei Herren dienen. Entweder wird er den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen, nicht Gott und der Sinnlichkeit. Ihr könnt nicht Bärenjäger sein, darob Gott vergessen und sagen: „Der himmlische Vater ernährt uns doch.“ Ihr könnt nicht verirrter Sinnenlust huldigen und sagen: „Der liebe Gott hat mich gemacht, also ist er an den Versuchungen schuld“, sein Gebot beiseite setzen und sagen: „Der himmlische Vater ernährt uns drum doch!“ — „Sucht zuerst das Reich Gottes und erst dann wird euch alles andere dazugegeben werden.“

Job wird als Illustration aufgeführt. Der hat nicht die Hände in den Schoß gelegt und gesagt: „Lassen wir den lieben Gott machen!“ Er hat schwer gearbeitet, hat sich ein schönes Vermögen zusammengebracht. Aber immer war der eine Gedanke herrschend: „Der Herr hat es gegeben. Er hat mein Arbeiten gesegnet, ließ mich das Richtige finden, hat mich vor Unglück bewahrt. Der Herr sei gepriesen!“ Als ihm dann Schlag auf Schlag Vermögen, Gesundheit und Menschen verloren gingen, hat das Job zweifellos auch in seinem Herzen schwer empfunden. Er war ja auch aus Fleisch und Bein, nicht aus Eisen und Beton gebaut. Aber ein Gedanke hielt ihn doch wieder aufrecht: „Wenn es der Herr ohne mein Verdienst gegeben, so hat er auch das Recht, es wieder zu nehmen. Darum sei sein Name noch mehr gepriesen!“ Das ist ein Glaube, der Berge von Leid überwindet und sich sagt: „Wenn der Herr für die Lilien des Feldes und die Vögel des Himmels sorgt, die Lilien alljährlich nach hartem Winter wieder neu bekleidet, den Vögeln immer wieder neue Nahrung schickt, so wird er auch meiner nicht vergessen.“ Job durfte so hoffen und leben, denn er suchte in erster Linie das Reich Gottes, und nachdem er hierin sich bewährt hatte, ward ihm alles in überreichem Maße wiedergegeben.

### Der Meßtext

#### Einleitung (Introitus)

Du, unser Schutzherr, schau uns an, o Gott, blick in das Antlitz Deines Geschafften! Ja, besser ist ein Tag in Deinen Hallen als tausend sonst. — Wie lieblich sind Deine Gesetze, Herr der Heerscharen! Es sehnt sich und schmachtet meine Seele nach den Hallen des Herrn. — Ehre sei dem Vater.

#### Gebet (Oratio)

Behüte, o Herr, wir bitten Dich, Deine Gemeinde mit fortwährender Huld, und da ohne Dich der Mensch in seiner Sterblichkeit hilflos ist, so halte ihn hilfsreich zurück von dem, was schädlich, und lenke ihn hin zu dem, was heilsam ist. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

Epistel: Galater 5, 16 — 24

Brüder! Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Gelüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist, der Geist aber wider das Fleisch; denn diese sind einander entgegen, so daß ihr nicht alles tun dürft, was ihr wollet. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, so seid ihr nicht unter dem Gesetze. Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind: Hurerei, Unreinigkeit, Unacht, Heiligkeit, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Zank, Neid, Hohn, Haberei, Uneinigkeit, Neberei, Mißgunst, Totschlag, Böllerei, Schwelgerei und was dergleichen ist; wovon ich euch verkünde, wie ich es schon eheben gesagt habe, daß die, welche solches tun, das Reich Gottes nicht erlangen werden. Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Langmut, Sanftmut, Treue, Mäßigkeit, Enthaltbarkeit, Keuschheit; wider dergleichen ist das Gesetz nicht. Die aber, welche Christus sind, haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Gelüsten.

#### Einleitungsgebet (Graduale)

Besser ist es, zu vertrauen auf den Herrn als auf Menschen. Besser ist es, auf den Herrn zu hoffen als auf Fürsten. — Alleluja, alleluja. Kommt, wir wollen frohlocken dem Herrn, zujubeln Gott, unserm Heile. Alleluja.

Evangelium: Matthäus 6, 24 — 33

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Niemand kann zwei Herren dienen: denn entweder wird er den einen hassen, und den andern lieben; oder er wird sich dem einen unterwerfen u. den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht ängstlich für euer Leben, was ihr essen werdet, noch für euern Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise, und der Leib mehr als die Kleidung? Betrachtet die Vögel des Himmels; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr als sie? Wer unter euch kann mit seinen Sorgen seiner Leibeslänge eine Elle zusetzen? Und warum sorget ihr ängstlich für die Kleidung? Betrachtet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, und spinnen nicht; und doch sagt ich euch, daß selbst Salomon in all' seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Felde, welches heute steht, und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet, wie vielmehr euch, ihr Kleingläubigen! Sorget also nicht ängstlich, und saget nicht: Was werden wir essen,

was werden wir trinken, oder womit werden wir uns bekleiden? Denn nach allem diesem trachten die Heiden. Denn euer Vater weiß, daß ihr alles dessen bedürft. Suchet also zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; so wird euch dieses alles zugegeben werden.

#### Dopfergefang (Offertorium)

Es lagert sich der Engel des Herrn um die, welche ihn fürchten, und errettet sie. Kostet und seht, wie süß der Herr ist.

#### Stillgebet (Secreta)

Gewähre uns, o Herr, wir bitten Dich, daß dieses Heilsopfer uns Reinigung von unsern Sünden bringe und Deine mächtige Huld erwirke. Durch unsern Herrn.

#### Kommuniongefang (Communio)

Sucht zuerst das Reich Gottes, und alles übrige wird euch hinzugegeben werden, spricht der Herr.

#### Gebet nach der hl. Kommunion (Postcommunio)

Deine Geheimnisse, o Herr, mögen uns ständig läutern und stärken, und so zu dem dauernden Heile führen, das sie bewirken. Durch unsern Herrn.

### Erklärung des Meßtextes

„Sucht zuerst das Reich Gottes!“ — Die Epistel ist eine geistliche Erörterung hiezu. „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ — Ob ihr das Reich Gottes sucht oder nicht, erkennt ihr an der Frucht, an Erfolge des Suchens. Ist das niedere euer Ziel, so werdet ihr auch niederes finden, niedrig handeln, und als Früchte werden aus eurem Denken und Handeln herausreifen: Unkeuschheit, Gleichgültigkeit gegenüber der Religion, Lieblosigkeit, Willensschwäche. Ist das Höhere, das Geistige begleitend, so werdet ihr auch Höheres, Geistiges finden und als Früchte werden aus eurem Handeln herausreifen: Liebe, innere Ruhe, Selbstbeherrschung, Keuschheit — Einleit.

Aber zwei Herren miteinander könnt ihr nicht dienen. Entweder dient ihr einem oder keinem. Dient ihr aber Gott, so habt ihr auch Anspruch auf seine liebende Fürsorge, deren Unterpfand seine rührende Fürsorge für die unvernünftige Schöpfung ist. Sorget er für das Vergänglichste, so wird er auch in erhöhtem Maße für das Unvergänglichste sorgen, für eure Seelen, ebenso für eure Leiber, die Werkzeug eurer Seelen. Sucht ihr zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird er sich an Großmut nicht übertreffen lassen — Evangelium.

Die Worte des Einganges bekommen Gestalt und Leben und Berechtigung im Munde dessen, der eben zuerst das Reich Gottes sucht: „Zu Dir habe ich meine Seele erhoben, darum erfreue die Seele Deines Knechtes.“ — Diese Freude, die sich auf den überzeugten Glauben und das sichere Hoffen stützt: „Ich suche zuerst das Reich Gottes, darum wird mir Gott alles andere dazu geben“, findet Ausdruck im Stufengefang, der die richtige Wertung von Menschenkraft und Gotteskraft, Menschenwort und Gotteswort veranschaulicht. Aber es braucht Glauben und guten Willen dazu. — Der Engel des Dopfergefanges bedeutet die Hilfe Gottes für jene, die zuerst das Reich Gottes suchen und im Kommuniongefang ist es die Stimme des Heilandes selber: „Sucht zuerst das Reich Gottes!“ und hierzu habt ihr jetzt bei mir Kraft gefunden, und wie gerne werde ich euch alles andere dazugeben; wie gerne euch zeigen, wie süß der Herr ist?

Gib Deiner Kirche, um allen Deinen Schutz und Deine Kraft, um dem Schädlichen zu entgehen, das Gute zu erreichen, damit wir nicht müßig die Hände in den Schoß legen, damit wir in allem zuerst taftätig das Reich Gottes suchen und seine Gnade, denn aus uns allein sind wir so schwach! — Gebet. — Damit Deiner Kraft und deren taftätigen Anwendung von unserer Seite nichts im Wege stehe, reinige uns durch dieses Opfer von unsern Sünden. — Stillgebet; im Empfangne Deines Sakramentes aber wollen wir die wirksamste Hilfe und das Unterpfand unseres ewigen Heiles finden — Kommuniongebet.

Aus der Schweiz von Daniel Joseph.

## Zeremonien der Kirche

### Einige Erklärungen über die priesterliche Kleidung und die Altargeräte

Der Kleidungsstücke, welche der Priester bei der Feier des heiligen Meßopfers anlegt, sind sechs:

#### Humeral

1. Das Humeral, oder Schultertuch, welches der Priester oben um den Hals legt. Dasselbe Humeral, welches vor Zeiten über das ganze Haupt angelegt wurde, bedeutet die Eingeborgenheit, welche dem Priester im Sehen und Reden zuzuhören soll. Darum wird noch jetzt bei der Messe der Subdiakon diesen das Schultertuch nicht um den Hals, sondern über den Kopf gelegt und der Bischof spricht dabei die Worte: „Nimm hin dieses Kleid, wodurch die Reuehaftigkeit in der Rede angezeit wird.“ Es soll dadurch verfinstert werden, wie der Priester ganz unzugänglich und verschlossen sein soll für alle irdischen und zeitlichen Gedanken, und wie er durch nichts sich soll tören lassen in seiner Aufmerksamkeit und Andacht und in den himmlischen und heiligen Gedanken, welche sich zur Darbringung des heiligsten Opfers beziehen. Darum betet auch der Priester, indem er vor der heiligen Messe dieses Kleid anlegt: „Bewähre mein Haupt, o Gott, mit dem Helm des Heiles, auf daß ich alle Anfälle des bösen Feindes bekämpfen und besiegen möge.“ Nach einer besondern schönen Bedeutung hatte es, daß die Priester während der heiligen Messe das Haupt verhielten. Dadurch stellten sie sich nämlich als Schicksalopfer für ihre und des Volkes Sünden vor Gott hin; denn vor Zeiten war es Ge-

wöhnheit, den zum Tode Verurteilten das Haupt mit einem Tuche zu umwinden, wie zu lesen ist im Buche Esäher (7, 8): „Sobald das Wort (nämlich das Todesurteil gegen Aman) aus dem Munde des Königs gegangen war, verdeckten die Diener das Angesicht des Mann.“

#### Albe

2. Das lange, weiße, leinene Gewand, welches Albe heißt, bedeutet die heiligste Menschheit Jesu Christi, dessen Stelle der Priester am Altare vertritt; auf solche Weise ist der Sohn Gottes dem heiligen Johannes in seiner geheimen Offenbarung erschienen (Offenb. 1, 13): „Ich sah mitten unter den sieben goldenen Leuchtern einen, der war dem Menschensohne gleich, und er war angetan mit einem langen Gewande bis auf die Füße, und die Lenden umgürtet mit einem goldenen Gürtel.“ Sodann bedeutet dieses Kleid auch die unbedeckte innere Gerechtigkeit, welche den Priester schmücken soll, und den gottlichen, reinen und untrübsamen Wandel, in welchem er vor den Menschen zu erscheinen hat. Deshalb bittet auch der Priester um Reinigung seiner Seele zu Gott, indem er sich in die Albe kleidet.

#### Der Gürtel

3. Der Gürtel, auch dieser soll die Priester erinnern an die Reuehaftigkeit des Leibes und der Seele, damit sie das unbedeckte Lamm und des Volkes Sünden vor Gott hin; denn vor Zeiten war es Ge-

würdiger und wohlgefälliger Weise darbringen können. „Denn wer dort stehen an heiliger Stätte“, fragt der Psalmist, „wer darf erscheinen im Tabernakel des Herrn? nur derjenige, der unschuldige Hände und ein reines Herz hat.“ (Ps. 23, 4.) Der Priester folgt wörtlich der Ermahnung Jesu Christi: „Eure Lenden seien umgürtet.“ (Luk. 12, 35.) „Alsdann aber umgürtet wir unsere Lenden“, sagt der hl. Gregorius der Große, „wenn wir durch Enthaltbarkeit, Reuehaftigkeit den sinnlichen Leid in Schranken halten.“

#### Der Manipel

4. Der Manipel am linken Arm bedeutet das busfertige, mißbevolle und unermüdet tätige Leben, welches der Priester führen soll, denn dieses Kleidungsstück war vor Zeiten nichts anders als ein Schweisstuch, womit die Diener des Altars, während der mühsamen Verrichtung ihres Amtes, sich abtrockneten. Der Gottesdienst dauerte nämlich oft mehrere Stunden, und die Priester und Diener des Altars ermüdeten und gerieten in Schwäche, indem sie predigten, sangen, beteten, die Opfer des Volkes, die zum Altare gebracht wurden, in Empfang nahmen, einen Teil für den Unterhalt der Kranken, absonderten, den andern zur Kommunion des Priesters und des Volkes bereiteten.

#### Die Stola

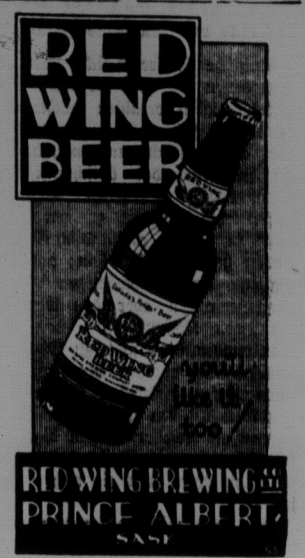
5. Die Stola, eine vom Hals über die Schulter herabhängende lange Binde, ist das Zeichen der priesterlichen Würde und Macht. Sie verfinstert indessen auch das geistliche Gewand der Gerechtigkeit und Unsterblichkeit, welches wir durch die Erbünde eingeweiht haben, und welches uns der Heiland durch seine Erlösung neuendmas verbrieft. Daß der Priester sie kreuzweise über die Brust zusammenlegt, bedeutet das Verlangen, welches den Priester befehlen soll, durch die Kraft des Kreuztodes Jesu jene Liebe Gottes in sich anzunehmen, welche einstens durch den Fall Adams verloren gegangen ist.

#### Das Meßgewand

6. Das Meßgewand, welches ursprünglich ein langer Mantel war, bedeutet die heilige Liebe, mit welcher der Priester, gleich seinem göttlichen Meister selbst, alle Menschen umfassen, und wie unter einem Mantel bergen soll. So erklärt es der Bischof bei der Priesterweihe. Bei dem Anziehen dieses Gewandes aber vor der Messe wird dem Priester eine Erinnerung an den Gehoriam Jesu Christi gegeben: seinen himmlischen Vater, der ihm die Sünden der ganzen Welt auf die Schultern legte: „Er hat ihm alle unsere Sünden aufgebürdet“ (Luk. 22, 6). Daher gedenkt der Priester auch jenes heiligtigen Gehoriam, mit welchem er selbst die Gebote Gottes als ein leichtes Joch tragen soll, und des heiligen Amtes, dessen Verwaltung ihm von Christus übergeben wurde, und betet: „Dein Joch ist süß und deine Bürde leicht, o Gott! laß mich darum dieses Gewand so tragen (mein Amt so verwalten), daß ich deine Gnade erlange.“

#### Wer hat die priesterliche Kleidung, wie sie am Altare getragen wird, erunden und geordnet?

Alle diese Kleidungsstücke und seine neue und besondere Erfindung und Anordnung etwa von den Päpsten und Kirchenverfassungen, sondern die Kleider, welche der Priester jetzt am Altare trägt, waren vor Zeiten die gewöhnliche Tracht des Volkes, oder wurden durch ein besonderes Bedürfnis hervorgerufen. So pflegten z. B. Weiltliche und Weltliche bis zum achten Jahrhundert in ihrer gewöhnlichen Tracht mit blohem Halse zu gehen. Diese Blöße schien nun einigermaßen den Wohlstand zu verleben, besonders bei den Priestern, und man erfand das Schultertuch, um den Hals daran zu hüllen. — Lange weiße Kleider waren vordem die Tracht der vornehmen Römer überhaupt, und auch Bischöfe und Priester trugen sie außer dem Gottesdienste. Als man später aufhörte, sich derselben als eines gewöhnlichen Kleidungsstückes zu bedienen, so behielt man sie bei der Feier der heiligen Messe bei, und dieses ist die Albe, welche der Priester am Altare trägt. Nur wurden schon damals, wo die Alben als gewöhnliche Kleidungsstücke getragen wurden, diejenigen, welche zum Altardienste bestimmt waren, unter dem Kirchengewand auf-



bewahrt, reiner gehalten, auch von bestem Stoffe verfertigt, und es war keinem Priester erlaubt, in der nämlichen Albe die Messe zu lesen, die er täglich und allezeit an Weibe trug. Auch die weißen Choräle, welche die Bischöfe und Priester bei ihren verschiedenen kirchlichen Verrichtungen tragen, haben ihren Ursprung von jenen Alben und sind bloß des bequemen Wechsels wegen abgeändert. — Der Gürtel war ebenfalls in alter Zeit sowohl bei den Juden, als bei den Römern in Gebrauch, um das lange Kleid, welches sie zu tragen pflegten, aufzuhängen. Als in der Folge die lange Tracht abkam, wurde sie dennoch von den Geistlichen beibehalten, so daß auch der Gürtel; daher kommt es, daß auch die Ordensgeistlichen, nach Art der Alten, lang gekleidet und auch gegürtet einhergehen. — Der Manipel diente, wie bereits gesagt wurde, den Bischöfen und Priestern am Altare als Schweisstuch und war darum bloß von Leinen. Später wurde er aus dem nämlichen Stoffe, wie das Meßgewand, verfertigt, und was ursprünglich durch die Notwendigkeit hervorgerufen war, ist nun zur priesterlichen Anzierde geworden. — Die Stola war vor alters auch ein langes Überkleid, welches am Rande mit einem Streifen von anderer Farbe besetzt und verbrämt war. Da der Priester schon durch die Albe ganz gekleidet ist, so legt er in jetziger Zeit nur noch jene Verbrämung darüber und das ist's, was gegenwärtig Stola heißt. — Auch das Meßgewand war ein Kleid, dessen vornehme Römer sich überhaupt bedienten, nur war seine Form von der gegenwärtigen verschieden. Es bildete ein langes Überkleid, das den ganzen Körper vom Hals bis auf die Füße bedeckte, und auf beiden Seiten mit den Händen aufgeschaltet, oder mit Strappen an den Schultern aufgeschürzt getragen wurde. Weil dieses Gewand dem Priester am Altare bis auf die Knöchel hing und ihm ebenfalls in Antrieben hinderlich sein konnte, wurde es ihm vom Diakon und Subdiakon bei der Wandlung aufgehoben, und daher ist der Gebrauch geblieben, daß der Meßdiener bei der Wandlung noch jetzt das Meßgewand in die Höhe hebt. Dergleichen doppelte Form dem Priester nicht mehr hinderlich sein kann, wenn er die Knie beugen will, so hat man demnach diesen ehemaligen alten Gebrauch beibehalten. Noch ein anderer Gebrauch hat seinen Ursprung von dieser ehemaligen Form des Meßgewandes. Vor Zeiten nämlich legten die Priester den Manipel nicht eher an, als bei dem Altare nach dem Confiteor, weil das Meßgewand seine Öffnung wie jetzt an beiden Seiten hatte, sondern ringsum zugenaht über den ganzen Leib herabhing. Nach dem Confiteor nun wusch der Priester das lange Gewand über seine beiden Arme herauf, um seine Verrichtungen anzufangen, und nahm alsdann auch erst an seinen linken Arm den Manipel. Nach diesem alten Gebräuchen legen noch jetzt die Bischöfe erst den Manipel an, wenn das Confiteor gebetet ist.

(Fortsetzung folgt)

Ein einziger Christ, der überzeugt lebt, das will sagen, der das Hebernatürliche in sich verkörper zur Schau trägt, ob nun Priester oder Laie, wiegt ganze Hände Apologeten an. P. A. M. Weiß

### Im Reich der Finsternis . . .

Eindrücke aus Leningrad (Frühjahr 1931) — von J. van Venhues

Russische Reiseeindrücke sind es, zweiter Klasse untergebracht, der von denen ich hier in aller Anspruchslosigkeit erzählen möchte. Es kann und soll nicht meine Absicht sein, auf politische und wirtschaftliche Probleme des bolschewistischen Staatswesens einzugehen. Darüber volle, letzte Klarheit zu gewinnen wird ja keinem ausländischen Reisenden heute möglich sein; am wenigsten den auswärtigen Regierungsvertretern oder den Mitgliedern von Kommissionen, die, wie man euphemistisch sagt, zu Studienaufträgen sich dorthin begeben. Bei allen diesen offiziellen Gelegenheiten, auch bei den sogenannten Führungen industrieller, sorgen die russischen Regisseure dafür, daß die Gäste nicht sehen, was sie nicht sehen sollen.

Ich habe mich weder vor noch nach meiner Reise in Büchern über das neue Russland unterrichtet. Dieser Mangel hat den einen Vorteil, daß ich weder dort im Land mit fremden Augen gesehen habe, noch hinterher meine Eindrücke mit Farben von anderer Palette mische. So mag meine Schilderung wie ein Fotoalbum ohne Retusche sein, reiner Bericht des Gesehenen ohne Zutaten der Phantasie, ohne Nachträge der Literatur über die Dinge.

Ich kam nur über einen mehrwöchigen Aufenthalt in Leningrad berichten, freilich als privater Reisender, und als solcher sich heute dort umzusehen, ist ein ungewöhnlicher Fall.

#### Die Fahrt Berlin — Leningrad

Mit aller Sorgfalt traf ich in Berlin die nötigen Vorbereitungen. Die russische Gesandtschaft stellte mir die Requisition meiner Person mit der Angabe meines Reisezweckes aus: fachliche Studien an wissenschaftlichen Anstalten. Dieser Ausweis enthielt zugleich eine Empfehlung an alle russischen Behörden für möglichst entgegenkommene, nötigenfalls auch Schutz und Beistand. Das russische Generalkonsulat gab mir dann eine Bestätigung darüber, daß mein Gepäck nur das für die Reise und ihren Zweck Notwendige enthalte. Von der russischen Handelsvertretung erhielt ich die Erlaubnis, meinen Photoparat in Russland einzuführen und auch wieder auszuführen. Tatsächlich war diese Genehmigung bedeutungslos, denn als ich in Leningrad an der maßgebenden Stelle um die Erlaubnis bat, Aufnahmen machen zu dürfen, wurde sie rundweg abgelehnt: sämtlichen Ausländern sei das Fotografieren strengstens verboten.

Am 7.31 Uhr fuhr ich vom Bahnhof Friedrichstraße ab. Früh 8 Uhr anderen Tages hatte ich in Ostfriesland die erste Bahn- und Gepäckrevision (Deutschland-Litauen) zu bestehen.

Die weitere Fahrt ging durch eine flache, sporadisch mit Wald bedeckte Landschaft, in der mir hier und dort einmal armeliche Holzhäuser das eintönige Bild belebten. Vögel ein paar solcher Häuser um einen Böhrenbaum herum, so ist es eine Landschaft, schweigend, menschenleer, wie ausgestorben dehnt sich das Land. Nur ab und zu am dürrigen Bahnhofs ein Einflügelndes, das geduldige Rammeln unter dem Holzschiff, um einen anstehenden Menschen in die unsichtbare, vielleicht stundenweit entfernte Landschaft zu bringen. Denn die Bahnen laufen gerade, nach dem Einmal, und nehmen keine Rücksicht auf die Rufe oder Forderungen menschlicher Seelen.

Die Bevölkerung lebt — wie mich einer der wenigen Mitreisenden behauptete — fast ausschließlich vom Holzexport, und der Arbeiter wird mit 1.20 bis 1.50 Mk. für den Tag bezahlt. Aber auch dieser geringe Verdienst wird noch geschmälert durch die Preisdrückerei der Sowjets. Sie verlangen auch die angrenzenden Länder mit Holz, und zwar um die bloßen Kosten des Transportes. Die Absicht ist klar: die Mandatstaaten sollen wirtschaftlich zerrieben werden, die Bevölkerung soll in jene Bedrängnis- und Verzweiflung geraten, die dem Bolschewismus die Bahn bricht. Es ist dies nur eines der vielen Beispiele für das sowjetische Dumping, das radikale Preisunterbieten, mit dem der Ruin der Weltmärkte erstrebt wird, eine Zerrüttung aller wirtschaftlichen Gesundheit, soweit sie noch zu finden ist.

Abends 7 Uhr kam ich in Riga an und wechselte den Zug. Ich wurde in einem primitiven Wagen zweiter Klasse untergebracht, der schon reichlich besetzt war. Fortan gab es keine Gelegenheit, Speise oder Trank zu kaufen; denn der Zug hatte keinen Speisewagen, noch wurde an den vielen Haltestellen irgend etwas feilgeboten. Ich war mit diesen Verhältnissen nicht verträglich, und so reiste ich die nächsten 26 Stunden ohne einen Bissen Nahrung — übrigens die beste Vorbereitung auf die zufälligen Tage, denen ich entgegenfuhr.

Am anderen Morgen früh 6 Uhr war die zweite Bahnstation in Dabrowa, und sie bedeutete den Hebertritt auf russisches Gebiet. Der Zug hatte sich schon geleert, so daß ich näher es dem Sowjetlande zuzuging. Meine Reisebegleitung war ein Großhändler, der auf einer Geschäftsreise in Riga gewesen war. Dieser Mann, neutraler Ausländer, der seit Jahren in Leningrad ansässig ist, war jetzt vor der Alternative gestellt, entweder Rüsse zu werden oder binnen kurzer Frist das Land zu verlassen. Die übrigen Mitreisenden im anderen Wagen (wie oft ging man in der Langeweile durch den Zug!) waren für mich, den Deutschen, ein trauriges Bild. Von ihnen war keiner gelommen, Rußland wieder zu verlassen; im Gegenteil, sie fuhren, wie sie glaubten, in eine bessere Zukunft: 10 bis 12 deutsche Kommunisten, vormalige Werftarbeiter aus Hamburg, die des arbeitslosen Lebens überdrüssig waren. Sie scheideten über mit Weib und Kind, unter den Sowjetern. Das armselige Gepäck, Holzgerätschaften und Kleider, war alles, was sie hinüberbrachten. Solide, ruhige Leute mit artigen Kindern. In ihren Gesprächen war nur eine bescheidene Hoffnung auf die neue Zukunft, innerlich, sie übermög die Hoffnung auf das alte Deutschland. „Was haben wir zu verlieren? Drüben ist uns Arbeit verbrochen, und arbeiten — das wollen wir. Nicht Erwerbslosigkeit, nein Arbeit! Drüben werden wir wissen, wohin wir gehören und wofür man uns bezahlt!“ — Diese Leute, illusionslos bis ins Herz hinein, waren reichlich in alles zu ergeben, nur nicht in das eine, überflüssig auf der Welt zu sein.

Mittags 12 Uhr folgte die russische Gepäckrevision in Pskow. Wie die Großritter sehen sie aus, die drei Reuten, die ins Abteil kamen und mein Gepäck durchsuchten, ungeachtet der Aussage meiner Berliner Papiere. Ihre hellgrünen Mäntel hielten bis zum Knöchel, und in hellgrünen Zylinder, der große rote Stern darauf, steckten ihre Köpfe. Sie wühlten eifrig um und um und hatten es in Sonderheit auf meine deutschen Zeitungen abgesehen, die der Konfiskation verfielen. Auch meine Bilettsprüfung ging von Hand zu Hand, und mit intereffierten Umherwand durchstöbert, wurde sie schließlich auf das Polster des Abteils geworfen; mitnehmend durfte ich auch sie nicht — jedes gedruckte deutsche Wort wird arretiert — aber es hätte mir freigestanden, die Bücher an meine Heimatadresse zurückzusenden. Am strengsten wurde ich auf dem Durchgang auf keinen Fall darf auch nur ein Rubel über die Grenze landeinwärts gehen. Da der Rubel außerhalb des Landes nichts gilt, wäre es dem, der russisches Geld einführt, ein leichtes, sozusagen für nichts dort einzukaufen, wenigstens solche Waren, die noch nicht der Nationalisierung unterliegen. Davon folgte noch ein Wort an seiner Stelle.

Nachdem hier bemerkt, daß die russische Bahn von der Ostgrenze ab auf breiterer Spur läuft als in unseren westlichen Europa. Die Regierung hat sich aus strategischen Gründen diesen Schutz gegen militärische Invasion etwas kosten lassen. So ist es auch unmöglich, daß die Züge von den westlichen Grenzländern her Schlaf- und Speisewagen mit sich führen. Also hungerte ich durch bis abends 8.30 Uhr. Da die drei Stunden nach der fahrplanmäßigen Zeit. Eine solche Verpöpfung, sagte mir der Schaffner, sei an der Tagesordnung. So war ich also von Berlin her ohne Unterbrechung meine 49 Stunden in der Bahn gefahren.

Der verkehrsarme Bahnhof der Andertthalb-Millionen-Stadt bietet gleich einen trüblichen Anblick. Ein verstaubter Ort mit verstaubten Menschen. Bei der großen Kälte — wir hatten minus 30 Grad — hungern und kauern ein-

gemummte Gestalten an den Mauern, in den Winkeln herum. In den verpönten Wartesälen Gefindel und Gestalt, der es auch dem Hungerigen unmöglich machte, etwas einzunehmen.

Eines meiner drei Gepäckstücke wog 70 Pfd. So war es mir unmöglich, den Weg in das Hotel, in dem ich mich bereits von Deutschland aus angemeldet hatte, zu Fuß zu machen. Es lag tiefer Schnee. Ein Mitreisender half mir, einen Schlitten auszuhandeln für die Entfernung von einer halben Meile. Der Kutscher (heute eine exzeptionelle Menschenklasse in Leningrad) verlangte 20 Rubel, aber schließlich brachten wir's auf 10, und das waren immerhin noch 21 Mk. Durch die klirrenden Straßen ging es in toller, lebensgefährlicher Fahrt zum Hotel d'Europe. Lebensgefährlich — ich sage kaum zu viel; das saumende Gefährt, in dem ich mit meiner unfertigen Last verstaubt war, warf sich hin und her und auf und nieder, denn die Straßen waren Berg und Tal von Eis und Schnee. Zuweilen sah sich der Kutscher um, ob er Mann und Gepäck noch habe. (Fortsetzung folgt)

Zweifel Opportunismus, Zweifel Selbstsucht, Zweifel Rücksicht vor dem Verstum und der Unmoral, Zweifel Heberwudern der faulen materialistischen Anschauungen, Zweifel Rücksichtnahme auf die Augenblicksbequemlichkeiten.

Dr. Mad



Filt die Küche

**Kleine Tortchen.** Man rührt 1/2 Tasse süße Butter mit 3 Eßlöffel voll Zucker zu Schaum, gibt 2 Eigelb, die fein abgeriebene Schale von 1/2 Zitrone dazu und 1/4 Pfund Mehl und mischt alles gut durch. Dann gibt man den Teig in eine flache, gut ausgebutterte Form und bäckt ihn in mäßig heißen Ofen. Wenn kalt, schneidet man den Kuchen in kleine, hübsche Formen, und überzieht ihn mit Glazur.

**Morbrot.** Man gibt ein Pint Indiamehl und 1 Pint Weizenmehl in eine Schüssel, fügt 3 Teelöffel Backpulver und 1/2 Teelöffel Salz hinzu; 1 gekühlten Eßlöffel Butter rührt man mit 3 Eßlöffel Zucker schaumig, gibt 2 Eißtücker hinzu, dann das gemischte Mehl und 1 Pint Milch, rührt alles zusammen, gibt zuletzt das gekühlte Eiweiß hinzu, füllt kleine abgetunte Ram Pans halb voll mit dem Teig und bäckt in heißen Ofen.

**Zweifachen Strudel.** Man entfeuchtet die nötige Quantität Feinstmehl, schneidet sie fein, bedeckt den feinen ausgewalkten Strudelteig damit, streut die Zucker darüber, ein klein wenig Mehl, rollt ihn auf und bäckt ihn, nachdem man ihn vorher mit geschmolzenem Butter gut bestrichen hat. Strudel braucht mittlere Hitze zum Backen und kann mit und ohne Sauce serviert werden. Meistens wird er nur mit Zucker bestreut zu Tisch gegeben.

**Kümmelbröden.** Man siebt 3 Pint Mehl mit 1 Teelöffel Salz und 1 1/2 Teelöffel Backpulver dreimal durch, dann reibt man 4 Eßlöffel kaltes Fett in das Mehl, gibt 2 Eßlöffel Kimmelmel dazu, sowie Milch. Dieses alles wird zu einem Teig verarbeitet, dann 1/4 Zoll dick ausgerollt und mit einem großen Ausstecher in Formen geschnitten. Man streicht die Bröden mit einer Gabel, legt sie auf ein befeitetes Backblech und läßt sie bei ziemlich starker Hitze 15 Minuten backen.

**Haben Sie schon einen Freund für den „St. Peters Bote“ gewonnen?**

### Lustige Gabe

**Der leichteste Sport.** „Nun, was sagte der Arzt?“ — „Er meinte, ich würde zu dick und müße Sport treiben!“ — „Turnen ist wohl für dich am vorteilhaftesten!“ — „Aber, ich sammle Briefmarken!“

**Druckfehler.** Wegen Tollwutgefahr ist es verboten, die Hunde ohne Leine herumlaufen zu lassen.

**Die „heimtückische“ deutsche Sprache.** Bei einem Tanze beobachtete ein Mann, der in der deutschen Sprache nicht recht bewandert war, einen jungen Kavaliere, der seiner Partnerin eine Rose übergab mit den Worten: „Die Rose der Rose.“ — „Aber, raufhin kaufte der Mann eine Schachtel mit Schokolade, überreichte diese seiner nicht mehr jungen deutschen Partnerin mit den Worten: „Die Schachtel der Schachtel.“

**D heilige Einsalt.** Der Kleine Otto sah öfters, als seine Eltern, Freunde und Bekannten Karten weggeschickten mit der Aufschrift: „Fröhliche Weihnachten“, „Fröhliche Ostern“ usw. Heimlich kaufte er sich gelegentlich des Gummifahrtstages eine Karte und schickte sie seiner kränklichen Tante mit dem gutgemeinten Gruß: „Fröhliche Gummifahrt wünscht Dir alle. Dein Otto!“

**Schul-Bedarfsartikel**

Die Schulzeit beginnt wieder, und wir sind in der Lage, Sie mit allen Schulartikeln billigst zu bedienen.

**Schreibhefte,** feines glattes Papier, liniert und mit Rand versehen. Gewöhnlich 5c. Verkauf in Sonderpackung 8 zu 25c. Dasselbe, jedoch größer. Gewöhnl. 10c. Verkauf in Sonderpackung 4 zu 25c.

**Blauhefte** mit Gummi versehen und guter schwarzer Meißner. Das Dtzd. zu 25c.

**Blauhefte** und Radiermesser. Kombination in Pistolenform 15c.

**Federn.** Federhalter mit guter Stahlfeder versehen. Gewöhnl. 15c. zu 10c.

**Schreibhefte.** Außergewöhnlich groß mit starker schwarzer Decke. 204 Seiten; per Stück 10c.

**Bedruckte Kleider.** Kurzmode in dauerhaften Stoffen, niedlich verziert in kontrastierenden Farben. Sonderpreis 9c.

**Seidenstrümpfe.** Halbstarke Strümpfe für Knaben und Mädchen. Verärrte Fersen und Behen. Farben: Schwarz, Gelb, Braun und Weiß. Gewöhnlich 40c. (Größen 4 1/2 bis 10. Sonderpreis 25c.)

**Schultiefel für Mädchen und Knaben.** Die richtigen Schuhe für die Schulstrapazen. Aus guter Qualität Kleder, erzeugt in Braun oder Schwarz, mit Panzsohle und Gummibändern versehen. Größe — 11 bis 2. Schüleröffnungspreis \$1.69

**Schulhosen für Knaben.** Die beliebtesten Marken „The Mad Pirate“ oder „The Barnacle Bill“. Sehr reiches Lager, hübsche Auswähl und dauerhafte Ware. Größen: 6 bis 16 Jahre. Schüleröffnungspreis \$1.25

**Schultiefel für Knaben.** Aus dauerhafteste erzeugte Strapazware von schwarzem oder braunem Kleder, bequem große Schuhe. Solide Ledersohle und Gummibänder. Größe 1 bis 5 1/2. Schüleröffnungspreis \$2.89

**Anabenanzüge.** Soeben eine neue Sendung eingetroffen. Aus solidem strapazfähigem Tweed mit 2 Paar Hosen. Gut gearbeitet und für jeden niedriger im Preis. Schüleröffnungspreis \$6.95

**Sweaters.** Ein schönes Lager von Reimwolle und Seide- und Wollweatern in hübschen Farben. V Schulterteil. Die Sweater werden jedem Kind gefallen. Gewöhnl. Preis \$1.95. Schüleröffnungspreis \$1.00

**Neue Schuhmachereien.** Verfertigen Sie die neuen Herbst-Damenhüte in Velz und Samt. Sie sind in der feinen Mode gehalten und gefallen unbedingt dem weiblichen Auge. In vernünftiger Preislage zu \$1.95 bis \$3.50

**Seidenkleider.** Neue bedruckte Seidenkleider, eben eingetroffen. In den neuesten Herbstfarben gehalten, verschiedene Stilarten, modernst garniert. Spezial \$8.95

**Sonderangebot in Spezialewaren. Nur Freitags u. Samstags.**

**Früchte.** Anfang der Woche kommt die erste Ladung gemischten Obstes. Die Preise werden billiger sein als im Vorjahre.

**Graham Malz Waffeln.** D. Melrose Produkt, 3 Pfd. Packung 19c

**Gelbe Pulver.** Blue Ribbon Marke. Jeder Geschmack, 3 für 17c

**Schweinefleisch,** etwa 3 Pfd. Rippentheil, stückweise in Celophonpapier per Pfd. 22c

**Bohnen,** handgeklaut, gut zu kochen, 4 Pfd. 16c

**Für Samstag abends** wird eine gefüllte Luncheon zu \$12.00 bereitgestellt sein. Jeder Einkauf zu 25c an Soda- oder für den Biscuits berechtigt Sie davon zu nehmen.

Es gibt nunmehr übergenug einheimische Gurken. Preis niedrig. Ebenso Salat, Karotten, Rüben. Geben Sie Auftrag und Sie erhalten das Gewünschte.

**Einmachgläser, Metall Ringe, Kupfer Ringe, Glasgeschirre, Senf (Moftrich) Samen, Seilerie Samen, Zimt, Gewürze** aller Art sind vorrätig.

# BRUSERS LIMITED

WHERE EVERYBODY GOES

Telephon 75 & 85

Humboldt, Sask.

Es gibt immer noch Leute, die meinen, daß die Steuern zu hoch sind. Sie vergessen, daß die Steuern die Grundlage für den Wohlstand eines Landes sind. Ohne Steuern gäbe es keine Schulen, keine Straßen, keine Krankenhäuser. Die Steuern sind die Grundlage für den Wohlstand eines Landes. Ohne Steuern gäbe es keine Schulen, keine Straßen, keine Krankenhäuser.

Das gewerbliche Leben des Landes ist in den letzten Jahren sehr zurückgegangen. Die Ursachen dafür sind vielfach. Eine der Hauptursachen ist die hohe Steuerlast. Die Steuern sind zu hoch und belasten die Industrie zu sehr. Die Industrie kann sich nicht mehr erholen, weil die Steuern zu hoch sind.

Die Regierung sollte die Steuern senken, um die Industrie zu unterstützen. Die Steuern sind zu hoch und belasten die Industrie zu sehr. Die Industrie kann sich nicht mehr erholen, weil die Steuern zu hoch sind.

Die Regierung sollte die Steuern senken, um die Industrie zu unterstützen. Die Steuern sind zu hoch und belasten die Industrie zu sehr. Die Industrie kann sich nicht mehr erholen, weil die Steuern zu hoch sind.